

*„Kinder und Jugendliche
brauchen verlässliche Bindungen
und Beziehungen.“*

Gertrud Muth, Erzieherin, Motopädagogin und
neurophysiologische Entwicklungsförderin NDT/INPP
Landesvorsitzende der KEG Hessen

Interview auf Seite 8

KEG


**SCHWERPUNKT
KINDER-
GESUNDHEIT**

Mediennutzung

Auswirkungen auf die
Kindergesundheit (Seite 05)

Schulrecht

Umgang mit
kranken Kindern (Seite 21)

Jesus auf TikTok

Pfarrer Schießler über
digitale Kultur (Seite 22)



INHALT

INHALT



28 Verkehrsschulung analog und digital



04 Vorschulkinder und digitale Medien in der Zweiten Moderne



22 Im Netz verloren oder im Leben gefunden?

STANDARDS

Impressum	02
Editorial	03
Veranstaltungen	35

LEITARTIKEL

Vorschulkinder und digitale Medien	04
--	-----------

MENSCHEN

Gertrud Muth im Interview	08
Laura Vivilo-Vogl im Interview	09

AUS DEM VERBAND

KEG Deutschland	10
KEG Bayern	11
Aus den Regionen	18

STANDESPOLITIK & BESOLDUNG

Absicherungstipp	19
Kinderkrankheitstage bei Beamten	20
Schulrecht: Kranke Kinder nach Hause schicken	21
TVöD-Einkommensrunde 2025	21

GLAUBE UND RELIGION

Pfarrer Schießler: Im Netz verloren oder im Leben gefunden	22
--	-----------

FORUM

Shell-Jugendstudie	24
Zukunft der KU Eichstätt-Ingolstadt	25
Diversität: Chance und Herausforderung	26
Deutsches Schulbarometer	27
ADAC Verkehrsschulung	28
Stiftung Kindergesundheit	29

MEDIEN

Podcast-Empfehlungen	30
eCourse „KI verstehen“	31
Medientipps	32
Bemerkenswertes aus der Medienwelt	33
Virtuelle Zeitzeugen	34

Viele weitere Artikel finden Sie auch online:

www.keg-bayern.de

IMPRESSUM

CHRIST+BILDUNG – DAS BILDUNGSMAGAZIN DER KEG; HERAUSGEBER: Katholische Erziehergemeinschaft Bayern, Herzogspitalstraße 13/IV, 80331 München; **LANDESVORSITZENDER DER KEG BAYERN UND VERLEGER V.I.S.D.P.:** Martin Goppel, E-Mail: redaktion@keg-bayern.de, E-Mail: info@keg-bayern.de, Tel.: (0 89) 23 68 57 70-0, Fax: (0 89) 260 63 87, Web: www.keg-bayern.de; **REDAKTIONSLEITUNG:** Beate Zöttl, redaktion@keg-bayern.de; **REDAKTIONSTEAM:** Martin Goppel, Gerlinde Kohl, Beate Zöttl, Johanna Ostermann, Gertrud Muth, Kurt Neudert, Karl Landherr, Rosemarie Gump; **NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS:** 28.02.2025; **LAYOUT:** made by Sendldorfer, www.sendldorfer.com; **TITELBILD:** rrrmmm22/Freepik; **STÄNDIGE MITARBEITER:** Martina Mattes (Bemerkenswertes aus der Medienwelt), Ruth Seybold, Birgit Mauermayer, Stephan Wolk, Beate Bschorr-Staimer (paed); **DRUCK:** Holzmann Druck GmbH & Co. KG, Gewerbestraße 2, 86825 Bad Wörishofen, contact@holzmann-druck.de; **ABONNEMENT:** Lieferung frei Haus, für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten, Bestellung unter info@keg-bayern.de, Erscheinung: 6 x jährlich (auch digital), Preis: 6,00 Euro (zzgl. Porto); **HINWEIS:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck oder sonstige Vervielfältigungen – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung der Katholischen Erziehergemeinschaft gestattet. © KEG Bayern 2025; ISSN 0343-2645 • 71. Jahrgang

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und Hauptwörtern in diesem Magazin des Öfteren die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wenn man sich bereits in diesem noch jungen Jahr 2025 in der Welt umsieht, ist unser ganzes Leben sehr schnelllebig, digital und komplex geworden. Prognosen zufolge sind bereits 60 bis 70 Prozent der Tätigkeiten, die derzeit noch von Menschen ausgeführt werden, durch heute schon verfügbare Technologien automatisierbar geworden. (Quelle: McKinsey) Wozu braucht man also noch Schule, wenn klar ist, dass es viele Berufe in vielen Jahren nicht mehr geben wird? Das macht was mit einem und tangiert nicht nur uns Erwachsene, sondern auch die Kinder und Jugendlichen. Es schafft Angst!

Etwa jeder dritte Jugendliche hat sich in diesem Jahr aus Angst schon einmal selbst verletzt: Mit diesen Zahlen liegt Deutschland im europäischen Vergleich auf einem der Spitzenplätze. Selbstverletzung kommt besonders häufig bei Jugendlichen vor, die ihre negativen Gefühle vergleichsweise intensiv wahrnehmen, so Paul Plener, Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der MedUni Wien. Beinahe 20 Prozent aller Kinder und Jugendlichen machen zudem gerade in den sozialen Medien schmerzhaft Erfahrungen mit Cybermobbing. Das ist das Ergebnis einer bundesweiten Befragung vom Bündnis gegen Cybermobbing und der Barmer Krankenkasse, die Ende 2024 heraus kam, die eine besorgniserregende Entwicklung aufzeigt. Auch und unter anderem, weil immer mehr Menschen sich einsam fühlen und im Internet auf sich alleine gestellt sind.

Ob Schüler, Lehrkraft, Erzieher oder als Eltern: Das Leben und Zeitempfinden überholt sich schier selbst und was früher "La Dolce Vita" genannt wurde, also das süße Nichtstun und Innehalten, was wir alle eigentlich von Weihnachten kennen, scheint im Wettlauf mit der Zeit kapituliert zu haben. Es ist daher nicht verwunderlich, dass bestimmte Krankheiten in Deutschland weit verbreitet sind. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Krebs, Rückenschmerzen und Depressionen zählen zu den häufigsten Krankheiten in der Bundesrepublik. Ein ungesunder Lebensstil, ein "verängstigtes" Umfeld, der Rückzug der Glaubensgemeinschaften, neue Familienkonstrukte, die zunehmende Digitalisierung (weniger Bewegung) und genetische Umstände tragen zur Entstehung dieser Erkrankungen bei. Die häufigste Todesursache in Deutschland ist daher eine Erkrankung des Kreislaufsystems. Mit knapp 360.000 Toten im Jahr 2022 waren Herz-Kreislauf-Erkrankungen – vor allem ischämische Herzkrankheiten und Herzinfarkte – für mehr als ein Drittel der rund eine Million Todesfälle in diesem Jahr verantwortlich. Es gibt den Spruch „Ohne Gesundheit ist alles andere auch nicht da.“ Und das stimmt. Es geht darum, dieses Bewusstsein wieder mehr in den Alltag zu integrieren. Fakt ist aber auch, dass die Versicherten der gesetzlichen Krankenversicherung ab 2025 so viel Geld für ihre Gesundheit bezahlen wie noch nie zuvor. In den Kassen klafft ein Loch von rund 14 Milliarden

Euro. Dabei hat Deutschland schon heute das teuerste Gesundheitssystem in Europa – und trotzdem reicht das Geld nicht.

Gesundheit ist allerdings zu allererst eine persönliche Lebenseinstellung und ein ganzheitlicher Ansatz, der im Elternhaus beginnt und nie enden sollte, gerade weil sie immer mehr unser Privates erreicht. Ich mag daher den Begriff „Bildungsabschluss“ nicht. Denn Bildung ist nie abgeschlossen, gerade was den Bereich der Gesundheit angeht. Das Wichtigste, was eine erfolgreiche Bildung vermitteln kann, ist Sicherheit in der Veränderung sowie das Bewusstsein, dass es Sicherheit VOR Veränderung nicht gibt.

Dazu zählt, weder vor sich selbst noch vor anderen zu verbergen, wenn man etwas nicht weiß, etwas noch nicht kann, man sich einsam fühlt oder Angst empfindet. Oftmals trauen sich Menschen nicht, offen zu sagen, wenn sie etwas nicht verstehen oder es ihnen nicht gut geht und man Hilfe benötigt. Dabei ist das Stellen kluger Fragen und solcher, die bislang noch nie gestellt worden sind, eine der zentralen Zukunftskompetenzen.

Es braucht wieder den Blick auf das Schöne im Leben, pädagogisch sinnvolle Bildungsangebote und Menschlichkeit. Wir sollten unseren Traum und unsere Vision hinter unserer Berufswahl bei allem nicht vergessen. Wir arbeiten für Menschen! Wir sind Pädagogen! Das Wort Pädagogik kommt aus der Sprache der alten Griechen. Es bedeutet nicht umsonst „Führung eines Kindes“. Vielleicht brauchen auch wir Erwachsene hin und wieder jemanden, der uns in schwierigen Situationen an die Hand nimmt, wir wieder klare Sicht erlangen und zu neuem Selbstvertrauen und Antrieb finden.

Diese CB soll Ihnen genau eine solche Hilfestellung sein und Sie mit Informationen zum Jahresstart füttern. Sie sind nicht allein! Wir sind für Sie da! Lassen Sie uns mit Zuversicht und Gottvertrauen aber auch Nächstenliebe dieses neue Jahr beginnen.

Es freut sich darauf



Ihr Martin Goppel
Landesvorsitzender
der KEG Bayern





KERNTHEMA



Vorschulkinder und digitale Medien

in der Zweiten Moderne

Digitale Medien durchdringen zunehmend den Alltag von Vorschul-, Kleinkindern und Säuglingen. Das Elternhaus, aber zunehmend auch Krippe und Kindergarten sind zentrale Orte für die frühe Mediensozialisation. Eltern sind Modell der Mediennutzung für ihre Kinder, stellen Mediennutzungsregeln auf und verfolgen diese nachhaltig (oder nicht). Die Digitalisierung birgt neben Fortschritt auch Risiken. Die Nutzung digitaler Endgeräte kann nachweislich die psychosoziale und emotionale Entwicklung des Kindes negativ beeinflussen, aber auch das Schlaf- und Essverhalten sowie die kognitive, sprachliche und motorische Entwicklung. Die Studien zur Verfügbarkeit und zu den Nutzungszeiten digitaler Medien von Kindern im Alter zwischen 0 bis 5 Jahren stehen im Widerspruch zu den Empfehlungen pädiatrischer Fachverbände. Gesamtgesellschaftlich fehlt es an einer nachhaltigen Umsetzung dieser Empfehlungen zum Wohle des Kindes, zur Wahrung seiner Chancen auf eine gesunde Entwicklung und Entfaltung seines Potenzials und zur Unterbrechung der Armutsspirale.

Das Erscheinen und Verschwinden der Kindheit

„Kindheit“ als Entwicklungsphase ist eine „Erfindung“ der Renaissance und der Aufklärung, gewissermaßen der ersten Moderne in den Menschheitsepochen. Zu dieser Schlussfolgerung kommt der französische Historiker Philippe Ariès [3] in seinem Werk über die Geschichte der Kindheit. Ariès analysierte historische Quellen wie Kindesbeschreibungen und Familiendarstellungen in der Literatur (beispielsweise Madame de Sévigné) und in den Bildenden Künsten. Noch im Mittelalter hörte das Kindsein auf, sobald das Kind sich selbstständig fortbewegen und angemessen verständlich machen konnte. Das Kind war dann Teil der Erwachsenen-Welt (beispielsweise ihrer Kleidung, Arbeit, Spiele). Kinder waren unfertige kleine Erwachsene. Der Kindheit wird ab der Neuzeit dann eine eigene Gefühlswelt zugestanden, eigene Kleidungsgewohnheiten, eigene Spiele (beispielsweise Bewegungsspiel, Puppenspiel, Verkleiden) etc.

Der Kommunikationswissenschaftler Neil Postman [30] zeigte bereits 1983 auf, wie das Aufkommen digitaler Medien den sozialen Wandel in der Gesellschaft beeinflusst hat. Eine Kernfrage der Zweiten Moderne, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann, ist die Suche nach Lösungen für die neu entstandenen Herausforderungen durch Globalisierung, Beschleunigung des Lebens, Arbeitslosigkeit, Umweltbelastung sowie den Abbau ehemals funktionierender politischer und sozialer Systeme. Die Zweite Moderne kann als Reaktion auf die Digitalisierung betrachtet werden. Postman beschreibt die Folgen elektronischer Medien auf die Kindheit, die er in der Konsequenz als eigenständige Entwicklungsphase verschwinden sieht. Wissen und Darstellungen aus der Welt der Erwachsenen über Gewalt, Sexualität, Politik, Ideologien und Waren werden allen zugänglich, was die Grenzen zwischen Kindern und Erwachsenen auflösen lässt.

Zu fragen ist: Stellt der Prozess der Digitalisierung den Rahmen einer Zweiten Moderne der Menschheit her, in der Kindheit als Entwicklungsphase wieder verschwindet?

Vorschulkinder und digitale Medien

Digitale Medien sind längst ein fester Bestandteil des Alltags von Kindern und Jugendlichen, mit steigender Tendenz [4] und zuletzt zusätzlich verstärkt durch die COVID-19-Pandemie [17]. Bereits im Vorschulalter wachsen Kinder in einem mediengeprägten Umfeld auf. Elektronische Medienpräsenz zeigt sich im häuslichen Bereich und aktuell – ohne entsprechende Risikoanalyse – zunehmend im Kindergarten/Betreuungskontext [7, 35]. Die Nutzung digitaler Medien kann die sozioemotionale Entwicklung, das Schlaf- und Essverhalten und die motorische Entwicklung gerade des jungen Kindes beeinträchtigen [27]. Zudem birgt die Digitalisierung im weiteren Entwicklungsverlauf der Kinder und Jugendlichen mannigfaltige Risiken, wie beispielsweise Cybergrooming und Cybermobbing, Computerspielabhängigkeit oder auch exzessives Messaging [26, 29]. Risiken digitalen Medienkonsums entfalten sich, wenn eine exzessive Nutzung dieser elektronischen Medien ...

a) die weitere bio-psycho-soziale Entwicklung des Kindes beeinträchtigt und infolgedessen zu einem Nichterwerb oder einem verzögerten Erwerb entwicklungsphasentypischer Kompetenzen führt,

b) sekundäre körperliche Probleme (beispielsweise Schlaf, Ernährung, Hygiene) bedingt,

c) auf der Basis einer bestehenden psychischen Störung zum dysfunktionalen Lösungsansatz oder zur aufrechterhaltenden Bedingung für ebendiese psychische Störung wird oder

d) zu einer eigenständigen Störung im Sinne einer Computer- oder Internetabhängigkeit führt [22, 23, 29].

Deskriptive Daten zum Medienkonsum der 0- bis 5-Jährigen

Viele Kinder wachsen in einem medial geprägten Umfeld auf. Forschung zur Mediennutzung im Vorschulalter zeigt eine breite Verfügbarkeit von Mediengeräten, lange Nutzungszeiten sowie einen starken Anstieg dieser Hardware und Anwendungsprogramme in den letzten Jahren [27]. Kılıç et al. [13] berichten beispielsweise, dass die Erstnutzung eines mobilen Geräts im Mittel im Alter von 12 Monaten erfolgte und 15,9 Prozent der Kleinkinder im Alter zwischen einem bis 60 Monaten einer türkischen Stichprobe bereits ein Tablet in ihrem Zimmer hatten. Kabali et al. [12] berichten, dass aus einer amerikanischen Stichprobe 97 Prozent der Kinder im Alter zwischen sechs und 48 Monaten ein mobiles digitales Gerät nutzen und weisen darauf hin, dass bereits fast 50 Prozent der Einjährigen täglich ein mobiles digitales Gerät nutzen und zudem 28 Prozent der Zweijährigen ohne elterliche Hilfe ein mobiles digitales Gerät bedienen können. Eine repräsentative Studie aus Deutschland berichtet, dass Zwei- bis Dreijährige im Durchschnitt 34 Minuten und Vier- bis Fünfjährige 52 Minuten am Tag Fernsehen schauen und 14 Prozent der Vier- bis Fünfjährigen einen Kindercomputer besitzen [9].

Die Nutzung von Touchscreens in den ersten drei Lebensjahren steigt gleichermaßen an [5]. Cristia & Seidl [8] befragten 453 Eltern von Kindern im Alter zwischen fünf und 40 Monaten aus Frankreich zu deren Nutzung von Touchscreengeräten. Ergebnisse zeigen, dass unter den Kindern im Alter zwischen fünf und 14 Monaten 66 Prozent keine Touchscreengeräte nutzen. Im zweiten Lebensjahr sinkt jedoch der Anteil der Nichtnutzer auf 33 Prozent ab und stabilisiert sich bei neun bis 13 Prozent ab etwa zwei Jahren. Übereinstimmend mit diesen Ergebnissen berichten Ahearne et al. [2], dass 71 Prozent der Kinder im Alter von zwölf bis 36 Monaten aus einer nordirländischen Stichprobe im Median 15 min pro Tag Zugang zu Touchscreengeräten haben. Darüber hinaus verfügen bereits viele Kleinkinder im Alter von 24 Monaten über spezifische Fähigkeiten zur Interaktion mit Touchscreengeräten, wie zum Beispiel „Wischen“, „Entriegeln“ und „aktives Suchen nach Touchscreen-Funktionen“.

Gründe, warum Eltern ihren Kindern mobile Geräte geben, sind zum Beispiel: um den Haushalt führen zu können, um das Kind auf öffentlichen Plätzen zu beruhigen, um Besorgungen tätigen zu können oder auch um das Einschlafen des Kindes zu erleichtern [12]. Empfehlungen der AAP [1] weisen kontrastierend mit diesen vielfältigen internationalen Studien darauf hin, dass Medien nicht zur Ablenkung des Kindes verwendet werden sollen. Richtlinien zur Mediennutzung für Kleinkinder empfehlen für Zwei- bis Fünfjährige nicht mehr als eine Stunde Bildschirmzeit und für unter Zweijährige überhaupt keine Bildschirmzeit. Außerdem sollten Bildschirme mindestens eine Stunde vor der Zubettgehzeit ausgeschaltet werden, auf altersangemessene Inhalte geachtet und auch die eigene Bildschirmzeit vor allem in Anwesenheit des Kindes im Sinne einer Vorbildfunktion reduziert werden [6].

Psychosoziale und emotionale Entwicklung

Durch die Nutzung digitaler Mediengeräte wird neben dem Schlaf- und Essverhalten (beispielsweise [11, 15, 16, 19]) sowie der kognitiven und sprachlichen (beispielsweise [34, 36]) sowie der motorischen Entwicklung (beispielsweise [5, 10]) auch die psychosoziale und emotionale Entwicklung beeinflusst. So berichten Poulain et al. [31] beispielsweise, dass eine höhere Computer- und Internetnutzung mit mehr Verhaltens- und emotionalen Problemen in Verbindung steht. Andererseits sind Selbstregulationsprobleme wie zum Beispiel Probleme mit der Selbstberuhigung, Schlafschwierigkeiten und Probleme mit der emotionalen Regulierung und Aufmerksamkeit in der frühen Kindheit (9 Monate) mit einer später erhöhten Medienexposition mit 2 Jahren verbunden [32]. Dies bestätigen Paulus et al. [25] und berichten, dass Emotionale Dysregulation (Schwierigkeiten im Verständnis und in der Akzeptanz von Emotionen, Mangel an Flexibilität und eigener Emotionskontrolle) im Alter von 4;3 Jahren eine statistisch bedeutsam intensivere zeitliche Nutzung digitaler Medien und signifikant höhere Werte an Computerspielabhängigkeit 5 Jahre später (mit 9;3 Jahren) vorhersagt. Zudem zeigen Kinder im Einschulungsalter mit erhöhten ADHS-Symptomwerten zugleich höhere Werte in der Computerspielabhängigkeit und auch höhere Computernutzungszeiten [28].

Einflüsse elterlichen Medienkonsums

Das elterliche Mediennutzungsverhalten spielt eine wichtige Rolle für das Nutzungsverhalten des Kindes. Die Mediennutzung der Kinder verhält sich analog zur Mediennutzung der Eltern [21]: Eltern, welche einen hohen Medienkonsum zeigen, ziehen mit größerer Wahrscheinlichkeit auch Kinder auf, die schon im Kleinkindalter mit Medien in Berührung kommen, im Vergleich zu Eltern mit einem eher reservierten Umgang mit Medien. Kinder von Eltern mit dem höchsten Medienkonsum zeigen selbst auch die höchsten Mediennutzungszeiten in ihrer Altersgruppe, dies spricht für eine starke Vorbildfunktion der Eltern. Auch die Einstellungen der Eltern zur Nutzung verschiedener Medienarten fungieren als starker Prädiktor für das Ausmaß der Nutzung dieser Medienarten durch das Kind. Einstellungen der Eltern beeinflussen deren Regeln bezüglich des Medienkonsums und somit auch die Nutzung selbst [14].



Das Smartphone für Selfies gehören zum Tagesgeschäft

Fazit

Die vorhandenen Studien zur Verfügbarkeit und zu den Nutzungszeiten digitaler Medien von Kindern im Alter zwischen 0 und 5 Jahren stehen in einem deutlichen Spannungsverhältnis zu den Empfehlungen pädiatrischer Fachverbände. Wirkmechanismen eines möglichen negativen Einflusses elektronischer Medien auf die Entwicklung von Kindern sind Auswirkungen auf die Eltern-Kind-Beziehung (beispielsweise Feinfühligkeit, soziale Rückversicherung), Überreizung, Ablenkung, Verdrängung oder auch das Ersetzen von Spiel-, sozialen und körperlichen Aktivitäten. Das Elternhaus, aber auch die Krippe/Kindergarten sind die zentralen Orte für die frühe Mediensozialisation der Kinder. Eltern und Betreuungspersonal nehmen dort die Position als Modell der Mediennutzung für die Kinder ein, gleichermaßen kommt ihnen auch die Aufgabe zu, Mediennutzungsregeln aufzustellen und nachhaltig durchzusetzen.

.....
Die zunehmende Nutzung digitaler Medien steht einer Abnahme von Bewegung, Naturerleben, multisensorischen Erfahrungen, sozialen Kompetenzen und einem gesunden Schlaf- und Ernährungsverhalten gegenüber.

Die zunehmende Nutzung digitaler Medien steht einer Abnahme von Bewegung, sozialen Kompetenzen und einem gesunden Schlaf- und Ernährungsverhalten gegenüber. Die Ahnungslosigkeit der Eltern zum Thema digitale Mediennutzung im Kleinkindalter und auch die Gleichgültigkeit darüber scheint immer noch beeindruckend, gleichzeitig auch der Mangel an Wissen über die digitalen Aktivitäten des eigenen Kindes. Digitale Medien sind überall vorzufinden, sei es im Schlafzimmer, Kinderzimmer oder sogar im Esszimmer, dies unterstreicht die Dringlichkeit konkreter Mediennutzungspläne, welche medienfreie Räumlichkeiten und auch Tätigkeiten definieren. Es fehlen einheitliche diagnostische Kriterien und ein Konsensus bezüglich eines Störungsbegriffs. Die Vermittlung von Medienkompetenz ist eine primär an der Machbarkeit und Umsetzung orientierte Wissensvermittlung, welcher es an einer reflektierten und kritischen Auseinandersetzung mangelt. Das Thema Digitalisierung nimmt in der frühen Kindheit immer mehr Raum ein.

Leitlinien vor allem pädiatrischer Fachgesellschaften liegen vor, jedoch fehlt es an einer nachhaltigen Umsetzung und Implementierung dieser sowie an universellen und indizierten Präventions- und Interventionsangeboten. Generell liegt ein Mangel an Forschung zum Thema digitale Medien im Alter von 0 bis 5 Jahren vor [24]. In Familien mit geringerem sozioökonomischen Status werden digitale Medien schon im Vorschulalter eher mehr und länger genutzt [20, 21, 33]. Bei Berücksichtigung der oben genannten Auswirkungen früher digitaler Mediennutzung auf die kognitive, sprachliche, motorische, schlaf- und esse-



Eltern bestimmen die Medienzeit ihrer Kinder

zogene sowie sozioemotionale Entwicklung [27] ist zu fragen, ob moderne digitale Medien nicht einen zusätzlichen Transmissionsmechanismus darstellen zur Replikation eines schlechten Bildungsniveaus von Kindern und zur transgenerationalen Weitergabe eines niedrigen sozioökonomischen Niveaus und letztendlich Armut? Dann wären – dysfunktional genutzt – digitale moderne Medien im Säuglings-, Kleinkind- und Vorschulalter tatsächlich das neue „Opium des Volkes“ [18] in der Zweiten Moderne und Ausdruck gesellschaftlichen Elends. Hier besteht ein Ansatzpunkt (auch) einer politischen Kindermedizin zur Wahrung von Chancengleichheit für gesellschaftlich benachteiligte Kinder.

AUTOREN

Frank W. Paulus · Ida Gerstner, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum des Saarlandes, Homburg/Saar, Deutschland
 Quelle: Springer Verlag, <https://link.springer.com/article/10.1007/s00608-023-01111-2>



Den Artikel mit ausführlichem Literaturverzeichnis finden Sie über den QR-Code!

Gertrud Muth



Gertrud Muth ist seit 21. August 1989 Mitglied in der KEG und seit 1991 Landesvorsitzende der KEG Hessen. Sie war Erzieherin, Motopädagogin und neurophysiologische Entwicklungsförderin NDT/INPP. Nach ihrer beruflichen Tätigkeit als pädagogische Fachkraft in der Heimerziehung sowie nach 44 Jahren im Kita-Bereich ist sie seit 1. September 2024 in der „Probezeit“ zur Rentnerin.

Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Die Vielfalt und Lebendigkeit! Der Beruf des staatlich anerkannten Erziehers/der staatlich anerkannten Erzieherin ist als sog. Breitbandausbildung konzipiert. Die Vielfalt der Einsatzgebiete ermöglichten mir eine große Spannweite an Tätigkeitsmerkmalen, Aufgaben und Funktionen: Die Arbeit mit Kindern und Heranwachsenden, die Tätigkeit im Team und mit den Trägern, die Zusammenarbeit mit Familien, die Begleitung von Auszubildenden etc.

Was verbinden Sie mit der KEG?

Mit der KEG verbinde ich die Gemeinschaft und Zusammenarbeit christlicher Pädagogen und Pädagoginnen vom Vorschulbereich, den verschiedenen Schulformen, sozialen Einrichtungen bis hin zu den Hochschulen. Diese wertorientierte und solidarische Zusammenarbeit ist einmalig.

Was brauchen Sie für Ihren Berufsalltag?

Mit Blick auf meine langjährige berufliche Tätigkeit war mir stets die Balance zwischen der beruflichen Tätigkeit, Familie und Freunden, Ehrenamt sowie geistlichen und spirituellen Erfahrungen wichtig. Gemäß dem Motto: „Alles zu seiner Zeit.“

Was können Sie Berufseinsteigern empfehlen?

Berufseinsteigern und –einsteigerinnen kann ich Folgendes empfehlen: Sorgen Sie für einen guten Ausgleich zwischen Beruf, Familie und sozialem Umfeld. Nutzen Sie den Besuch von Fort- und Weiterbildungen sowie die Mitgliedschaft in einem Berufsverband. Die Mitgliedschaft in einer Solidargemeinschaft – wie der KEG – gibt Sicherheit, Halt und Unterstützung, nicht nur in Krisenzeiten.

Wo möchten Sie leben?

Ich habe das große Glück, im „Land der offenen Fernen“ leben zu dürfen. Die Rhön mit ihrer wunderbaren Mittelgebirgslandschaft inmitten von Deutschland, sie ist für mich Heimat. Hier bin ich Zuhause und möchte es auch bleiben.

Was sind Ihre liebsten Romanhelden?

Die Heldinnen und Helden waren und sind für mich oft im Bereich der Jugendliteratur angesiedelt: Momo, Ronja Räubertochter und Liesel aus dem Buch „Die Bücherdiebin“ um nur einige wenige zu nennen.

Was ist Ihr Lieblingsautor?

Auch hier ist die Spanne breit. Von Astrid Lindgren, Cornelia Funke, Miriam Pressler bis hin zu Hermann Hesse, Ewald Arenz, Arno Geiger und Juli Zeh.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Das vollkommene Glück ist für mich nicht so erstrebenswert. Ich genieße lieber „zahllose Glückchen in handlichen Stückchen.“

Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Da ich von Kindern lernen durfte, im Heute, Hier und Jetzt zu sein, versuche ich jede vor mir liegende Aufgabe als Lieblingsbeschäftigung zu sehen, allen voran die Zeit mit Kindern in der freien Natur. Bei Beschäftigungen, die trotzdem erledigt werden müssen, ist mir hierbei der „Straßenkehrer Beppo“ im Buch Momo von Michael Ende Vorbild: „Man muss an den nächsten Schritt denken, immer nur an den nächsten Schritt ...“.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Bei meinen Freundinnen und Freunden schätze ich sehr, dass unsere Freundschaften bereits über Jahrzehnte Bestand haben. Die Großzügigkeit, Zuverlässigkeit und das Vertrauen über die verschiedensten Lebensphasen hinweg, zwischen Distanz und Nähe, tun gut und sind wunderbar.

Ihre Helden der Wirklichkeit?

Mit Blick in meine Mitwelt zählen zu den Helden und Heldinnen derzeit alle Eltern, die den Alltag zwischen Familie und Arbeitswelt meistern und dabei den Humor und das Lachen nicht verlieren.

Was ist Ihr Motto?

„Das Geheimnis des Könnens liegt im Wollen.“
(Giuseppe Mazzini, italienischer Philosoph)

Wie kann man Ihrer Meinung nach die physische und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen am besten fördern?

Kinder und Jugendliche brauchen zunächst in Familie und sozialem Umfeld verlässliche Bindungen und Beziehungen. Sie brauchen möglichst viele reale Erfahrungsräume, Bewegungsangebote drinnen und draußen, Zeiten des Miteinanders und Füreinanders: zusammen essen, spielen, diskutieren, gemeinsam etwas unternehmen. Kinder und Jugendliche, die viel Zeit mit der Familie verbringen und sich vom sozialen Umfeld gut unterstützt fühlen, haben laut der aktuellen Copsy-Studie ein fünf- bis zehnfach geringeres Risiko für psychische Probleme.

Menschen der KEG im Mittelpunkt

Laura Vivolo-Vogl

Unser KEG-Mitglied Laura Vivolo-Vogl leitet den katholischen Kindergarten Bethlehem in Lindau/Reutin. Leitbild der Einrichtung: „Solange Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel.“ Laura Vivolo-Vogl unterstützt die KEG seit langem als sogenannter „Host“: Sie begleitet Fortbildungen, die in ihrer Kita stattfinden, beispielsweise Sybille Schmitz' „Souverän mit Beschwerden, Vorwürfen oder Kritik von Eltern umgehen“ am 1. Juli 2025 oder Daniela Roth-Mestels „Von der Schwierigkeit, sich selbst zu spüren... Die Wahrnehmung der Kinder im Alltag fördern“ am 28. Oktober 2025.



Das liebe ich an meinem Beruf ...

Kein Tag gleicht dem anderen. Jeden Tag begegnen uns neue Herausforderungen und außergewöhnliche Momente. Besonders spannend und wertvoll macht meinen Beruf auch, dass ich so viele unterschiedliche Menschen, Familien und Kulturen kennenlernen darf.

Das lustigste berufliche Erlebnis ...

Die Kinder ein Bild von mir malen zu lassen, herrlich, was da für Werke entstehen.

Das bringt mich manchmal zum Verzweifeln ...

Oft wünsche ich mir, dass einige Prozesse einfacher gemacht und nicht stets mit Hürden verknüpft sein müssen. Manche dieser Hürden sind unumgänglich, jedoch gibt es häufig weit weniger komplizierte und umständliche Wege und unser Arbeitsablauf könnte so deutlich verbessert und schneller vorangetrieben werden.

Darüber kann ich mich freuen ...

Wenn wir Ideen, die uns am Herzen liegen, ausarbeiten und sie schließlich zu einem tollen Endergebnis kommen, Pläne aufgehen und sogar unterstützt werden.

Das zeichnet mich aus ...

Strukturiertes Arbeiten und eine organisierte Arbeitsatmosphäre sind mir sehr wichtig sowie immer auf der Suche nach schnellen und vor allem guten Lösungen zu sein. Weiterhin ist es für mich stets von großer Bedeutung, Konflikte und Beschwerden zu hören und diese anzunehmen, aber auch Verständnis füreinander zu schaffen.

Wenn ich mir etwas wünschen könnte, dann wäre das ...

Dass unser Berufsfeld mehr Anerkennung und finanzielle Wertschätzung erfährt und dass die Kommunikation in unterschiedlichen Gremien zügiger ginge, damit verbesserte und zeitgemäße Einrichtungen entstehen können.

Mit der KEG verbinde ich ...

Eine lange Partnerschaft. In meiner Ausbildung vor 18 Jahren habe ich die KEG bei einer Präsentation der Fachakademie in Lindau kennengelernt. Daraufhin bin ich Mitglied geworden und wurde durchgehend unterstützt. Deswegen können jetzt auch in Lindau Fortbildungen für meine KollegInnen stattfinden und wir lernen tolle FortbilderInnen kennen.

Mein Geheimtipp für den Arbeitsalltag ...

Eine „offene Tür“ zu haben. Das schafft Präsenz und ermöglicht meinen Kolleginnen, Eltern oder Kindern jederzeit auf mich zukommen zu können.

Ausgleich finde ich ...

Mit meiner Familie und mit Freunden.

Für meinen Berufsalltag brauche ich ...

Eine gute Kaffeemaschine und meine Kolleginnen, die mir so oft den Rücken freihalten. Wir können uns aufeinander verlassen und stärken uns gegenseitig. Eltern, Ehrenamtliche und Unterstützer unseres Hauses, ohne diese Menschen würde es nicht funktionieren.

Besonders gerne arbeite ich mit ...

Offenheit.

Das mache ich zur Entspannung ...

Ich verbringe Zeit mit meinem zweijährigen Sohn, wir unternehmen etwas, am liebsten in der Natur. Sport hilft mir auch mich zu entspannen, besonders wenn ich mich danach mit einem leckeren Essen belohnen kann.

Das empfehle ich Berufseinsteigern ...

Ich kann Berufseinsteigern nur ans Herz legen, sich möglichst viele Bereiche des Berufsfeldes anzusehen, sich einen Mentor zu suchen und eine offene Haltung beizubehalten.



AUS DEM VERBAND



HESSEN HAT GEWÄHLT



Die Kassenprüferinnen Gabriele Kremer und Maria Endter mit dem neuen Vorstand Gertrud Klein, Gertrud Muth, Christel Thieße und Jutta Olbrich

Die Mitgliederversammlung ist das wichtigste Verbandsorgan und eine gute Gelegenheit, sich wieder zu sehen bzw. sich kennen zu lernen. Diesem Impuls folgend kamen am 23. November 2024 viele Mitglieder in guter Tradition im Hotel Fulda Mitte zusammen.

Gertrud Muth begrüßte die Teilnehmenden und leitete den ersten Teil der Mitgliederversammlung. In der Abfolge waren dies neben einem Begrüßungsgedanken „Ich will mich einsetzen für eine Welt ...“ von Max Feigenwinter und dem Gedenken der verstorbenen Mitglieder und Ehrenvorsitzenden die Vorstellung des Geschäftsberichtes über die zurückliegende Amtszeit. Es folgte der Bericht der Kassenprüfung, die Möglichkeit zu Nachfragen sowie die damit verbundenen Entlastungen.

Gertrud Muth dankte auch im Namen der weiteren Vorstandsmitglieder für die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit in den zurückliegenden drei Jahren. Insbesondere, dankte sie für die Treue der Mitglieder aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Trotz der großen räumlichen Entfernung ist auch hier der Kontakt und die Kommunikation lebendig und vertrauensvoll.

Die zurückliegende Amtszeit verdeutlichte laut Gertrud Muth noch einmal die Bedeutung der KEG. Begleitung, Beratung aber auch Fortbildung und Gemeinschaft für die Mitglieder sind neben der berufs- und standespolitischen Bedeutung von großem Wert.

ZUR PERSON

CHARMAINE LIEBERTZ

Erziehungswissenschaftlerin, Lehrerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Köln. Seit 1996 leitet sie die zertifizierte Gesellschaft für ganzheitliches Lernen e.V.
www.ganzheitlichlernen.de

Unter der Versammlungsleitung von Pia Biedenbach standen im zweiten Teil des Vormittags die Neuwahl des Landesvorstandes sowie der Kassenprüferinnen auf der Tagesordnung. Die Mitglieder des bisherigen Vorstandes und erfreulicherweise eine weitere Kandidatin, Frau Susanne Hamm, standen zur Wahl bereit. Des Weiteren wurde dem Antrag auf eine neue Beitragsregelung in Form eines Festbeitrages zugestimmt.

Das Ergebnis der Wahl zum neuen Landesvorstand:

Landesvorsitzende: Gertrud Muth

Gleichberechtigte stellvertretende Landesvorsitzende: Susanne Hamm (Förderschullehrerin), Gertrud Klein (Erzieherin) Jutta Olbrich (Dipl. Sozialpädagogin) und Christel Thieße (Studienrätin i.R.)

Den vorliegenden Anträgen hinsichtlich der Neufassung des § 9 „Landesvorstand“ der Vereinssatzung mit einer reduzierten Zahl von mindestens zwei und höchstens vier gleichberechtigten stellvertretenden Landesvorsitzenden sowie einer verkürzten Amtszeit von zwei Jahren wurde stattgegeben. Auch dem Antrag auf eine neue Beitragsregelung in Form eines Festbeitrages wurde zugestimmt.

Abschließend betonte Gertrud Muth, dass der neue Vorstand neben innerverbandlichen Themen die derzeitige Situation und die damit einhergehenden gesamtgesellschaftspolitischen Herausforderungen in den Blick nehmen wird: Personalqualität in den Bildungseinrichtungen, die psychische und physische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und den Erhalt der Einrichtungen unter kirchlicher Trägerschaft.

„Lachen und Lernen bilden ein Traumpaar“

Im zweiten Teil der Mitgliederversammlung referierte Dr. Charmaine Liebertz zum Thema „Lachen und Lernen bilden ein Traumpaar“. Weltweit erforschen Gelotologen (Lachforscher) die emotionalen und sozialen Wirkungen des Lachens auf den Einzelnen und die Gruppe. Unser Lachen ist der Schlüssel zur Bindung. Es schlägt die Brücke vom Ich zum Du schneller als jedes Wort. Kulturübergreifend verstehen wir seine kommunikative, ordnende und befreiende Funktion. Wer eine humorvolle Pädagogik fördert, steigert die Lernleistung, stärkt das Gruppengefühl und erhält Lernfreude. Weitere Inhalte der lebendigen Ausführungen der Referentin waren der Einblick in die Evolution des Lachens, die Freude als optimaler Lernfaktor sowie die Bedeutung von Humor für Bindung.

Gemeinsinn und natürlich das Thema des Vortrages von Frau Dr. Liebertz „Der Schatz des Lachens“ trugen dazu bei, dass die Stunden wie im Fluge vergingen und sich die Stimmung dieses trüben Novembertages mit vielen Lichtblicken und Lachen erhellte.

„ZDF GOES SCHULE“

ZDF startet neue Bildungsinitiative

Zur Auftaktveranstaltung war Gerlinde Kohl, Bundesvorsitzende der KEG Deutschlands, geladen und tauschte sich mit der ZDF-Chefredakteurin Bettina Schausten, weiteren Vertretern des ZDF und DL-Präsident Stefan Düll aus. Das ZDF intensiviert sein Engagement für die Bildung von Kindern und Jugendlichen. Ziel der Initiative „ZDF goes Schule“ heißt: „Bildung für alle“.

Unter schule.zdf.de bündelt das ZDF sein Angebot neu. Ein Schwerpunkt liegt auf digitalen Medieninhalten und reicht von der politischen Bildung über Medienkompetenz bis hin zu Geschichtswissen. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler finden dort kuratierte Inhalte aus der gesamten ZDF-Markenwelt, ergänzt mit Unterrichtsmaterial, das heruntergeladen werden kann. Und: Das ZDF baut ein Netzwerk an Partnerschulen auf. Dadurch können sich Schulen das ZDF direkt in ihre Klassenzimmer holen. Programmacherinnen und -macher aus allen Bereichen des ZDFs, die vor und hinter der Kamera arbeiten, berichten von ihrer Arbeit. Sie erklären beispielsweise, was seriösen Journalismus von Fake News unterscheidet oder welche Chancen und Herausforderungen Künstliche Intelligenz bietet. Im ersten Jahr plant das ZDF den Ausbau des Netzwerks auf 100 Partnerschulen.

„ZDF goes Schule“ kooperiert mit vielen Bildungsinstitutionen

Ein zentraler Bestandteil von „ZDF goes Schule“ sind Kooperationen mit Bildungsinstitutionen. Zu den Partnern gehören unter anderem Journalismus macht Schule,



v.l.n.r.: Stefan Düll (DL-Präsident), Marcus Niehaves (Moderator, Wiso ZDF) und Gerlinde Kohl (Vorsitzende der KEG Bayern)

#UsetheNews und klicksafe. Ebenfalls dabei: Das Bundesarchiv mit seinem gesetzlichen Auftrag, das Archivgut des Bundes auf Dauer zu sichern und nutzbar zu machen. Das ZDF ist der erste Medienanbieter, mit dem das Bundesarchiv einen Kooperationsvertrag eingegangen ist, um filmisches Archivmaterial in einem rechtlich festgelegten Rahmen frei verfügbar zu machen. Die ersten beiden Videos, die von Terra X mit dem Bundesarchiv produziert wurden: Die berühmte Rede John F. Kennedys in Berlin 1963 und das Grundgesetz in seiner Entstehung.

DIE KEG BAYERN IN DER AG „FACHLEHRKRÄFTE“ IM KULTUSMINISTERIUM

Auf Einladung von Ministerialrätin Eva Schwab (Bild Mitte) waren mehrere Vertreter der Lehrerverbände zu einem lösungsorientierten Austausch zur Weiterentwicklung der Fachlehrkräfte in Bayern geladen. Ehrlich und gewohnt konstruktiv stellten unsere Referatsleitung Tina Karlas (rechts) wie auch unsere stellvertretende Landesvorsitzende Ulrike Fischer-Mayerle (links) die dringenden Forderungen und Anträge



der KEG Bayern praxisnah vor. Die KEG steht für ein differenziertes Schulwesen, das alle in den Blick nimmt und so jedem Kind den besten Bildungsweg ermöglichen kann. Denn das unterscheidet die KEG von anderen Verbänden. Hier wird aus der Praxis für die Praxis gearbeitet. Nur so können lösungsorientierte Ideen zu Taten werden und der Mensch in den Fokus gerückt werden.

KEG
Bayern

ANTRITTSBESUCH

Besuch bei Bernhard Stegmann in der ALP in Dillingen



Trotz Schneefalls in Bayern war es unserem Landesvorsitzenden Martin Goppel ein Herzensanliegen, den neuen Direktor der ALP (Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung) in Dillingen Bernhard Stegmann mit unserer Referatsleitung Maria Mayer zu besuchen. Denn an Themen mangelt es in diesen herausfordernden Zeiten nicht.

An einem Ort mit 470-jähriger Bildungstradition hat die Akademie seit 1971 den Auftrag, Fortbildungen für Lehrer aller Schularten durchzuführen, um dadurch den steigenden Anforderungen und der Weiterentwicklung des Schulwesens Rechnung zu tragen. Und genau die Verwal-

tungskräfte fehlen in diesem Portfolio. Der KEG war daher wegen der Verwaltungskräfte, der Weiterentwicklung der Lehrerausbildung und des Diskurses über die Rolle des Religionsunterrichts besonders der enge Austausch wichtig. Stegmann selbst hat sich ein Kreuz in sein neues Büro gehängt und betonte die Bedeutung dahinter selbst.

Die ALP ist aber natürlich weiter eine nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und über die Grenzen Bayerns hinaus zum festen Begriff für Qualität und Innovation geworden. Unsere KEG-Kollegen loben seit Jahren die Einzigartigkeit des Komplexes. Sie schätzen die omnipräsente Verbindung von Geschichte, Gegenwart und Zukunftsorientierung vor allem mit dem neuen Angebot des KI-Führerscheins. Die Veränderungen in der Gesellschaft und der wirtschaftlich-technologische Wandel fordern eine ständige Weiterbildung unserer über 110.000 staatlichen Lehrkräfte in Bayern. Und genau hier wollen wir unterstützen. Auch nicht-staatliche Lehrkräfte werden von der Akademie unterstützt. Geprägt von einem tiefgreifenden Dienstleistungsverständnis bieten sie fachliche Expertise und eine Wohlfühlatmosphäre. Starke Schule braucht eine starke Lehrer- und Führungskräftefortbildung. Deshalb sind wir in der KEG sehr dankbar, dass es die ALP (Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung) gibt.

ERFOLG FÜR GRUND- UND MITTELSCHULEN

Arbeitsentlastung für Lehrkräfte beschlossen

Die KEG Bayern begrüßt die positive Entscheidung des Bildungsausschusses, der heute den Anträgen der Koalition aus Freien Wählern und CSU zugestimmt hat. Dieser Schritt ist ein wichtiger Erfolg für die Grund- und Mittelschulen in Bayern und wird zu einer spürbaren Entlastung unserer Pädagoginnen und Pädagogen führen.

Landesvorsitzender Martin Goppel dankt insbesondere Markus Mayer, dem Referatsleiter Mittelschule sowie Sabine Fröhlich, der Referatsleiterin Schulleitung für ihr unermüdliches Engagement. Durch zahlreiche Gespräche und eine umfassende Umfrage an Mittelschulen haben sie maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen.

„Wir möchten Lehrkräfte in Bayern zeitlich entlasten!“, erklärt Martin Brunnhuber, bildungspolitischer Fraktions-sprecher der Freien Wähler. „Bayerns Lehrerinnen und Lehrer leisten hervorragende Arbeit und sollten ihren Fokus noch stärker auf die wichtige Wissensvermittlung an unsere Kinder legen können.“

Die beschlossenen Maßnahmen beinhalten wesentliche Änderungen in den Zeugnismodalitäten für die Jahrgangsstufen 4 bis 6. Insbesondere wird der Verzicht auf detail-

lierte Bemerkungen zur Lernentwicklung in der vierten Klasse und eine Angleichung der Mittelschulzeugnisse an die Zeugnisse ab der 7. Klasse dazu beitragen, den Lehrkräften mehr Freiraum zu geben. Brunnhuber betont: „Mit diesen Änderungen stärken wir die Eigenverantwortung der Schulen und entlasten die Lehrkräfte. Dadurch können sie sich noch besser auf die Vermittlung der Grundkompetenzen konzentrieren.“

Diese Initiative ist ein weiterer Schritt, um die Rahmenbedingungen für unsere Lehrkräfte zu verbessern und die Bildungsqualität in Bayern zu sichern. Wir sind überzeugt, dass die heute beschlossenen Maßnahmen eine positive Wirkung auf die tägliche Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen haben werden.

Die KEG Bayern wird sich weiterhin engagiert für die Belange unserer Schulen und Lehrkräfte einsetzen. Gemeinsam mit der Schulfamilie werden wir die Bildungslandschaft in Bayern nachhaltig verbessern.



KONSTRUKTIVER AUSTAUSCH

Der Schutz und die Unterstützung unserer Familien und Pädagogen in Bayern ist der Schlüssel für unsere Zukunft

Herzlichen Dank an Dr. Eva Vesterling, der frisch gewählten Landesvorsitzenden von DIE FAMILIENUNTERNEHMER in Bayern e.V. für den konstruktiven und sehr wertschätzenden Empfang unseres Landesvorsitzenden Martin Goppel. Es war ein sehr ehrlicher, innovativer und lösungsorientierter Austausch inmitten vieler Pionieren und Gründern. Denn im Büro von Frau Dr. Vesterling wird mit Beispiel und viel Pioniergeist Fortschritt und Innovation gelebt.

Es entwickelte sich ein imponierendes Gespräch darüber, was Mittelstand und Familienunternehmen im Freistaat Bayern Unglaubliches leisten, tatsächlich brauchen und wie wir als Bildungsverband unsere Familienunternehmen besser unterstützen können.

Bei dem Gespräch wurden viele wichtige Themen rund um die Situation an unseren Kitas und Schulen aber auch an den Betrieben in Bayern angesprochen. Gerade der Kitanotstand ist ein essenzielles Problem für unsere bayerischen Betriebe und Schulen. Aber auch die Folgen der Coronapandemie, die aktuellen weltpolitischen Herausforderungen, der Fachkräftemangel und die Digitalisierung/Infrastruktur per se tangieren die Betriebe sehr. Die aktuelle Auftragslage, die „Verstaatlichung der Betriebe“ wie auch die un stabile Zins- und Finanzpolitik und sinkende Zukunftsaussichten rund um unsere „hidden Champions“ waren Teil des Gesprächs.

Natürlich standen vor allem Ideen rund um beste Bildungsangebote, eine dringend geforderte Leistungskultur, eine Überarbeitung des Lehrplans zu mehr Ökonomie und Unternehmertum und Design Thinking, die Diskussion rund um eine mögliche 4-Tage-Woche/Flexibilisierung der Arbeitszeiten und die Frage der „Menschenbildung“ im Raum. Denn was unsere Familienunternehmen tatsächlich drin-



gend benötigen sind mündige, kritische, selbstbewusste und kreative Köpfe, die Lust und unternehmerisches Denken mitbringen und sich jederzeit weiterentwickeln wollen.

Hierbei – da waren sich die beiden Landesvorsitzenden einig – zählt der Mensch, dem wir vielleicht mehr denn je gemeinsam Flügel verleihen müssen. Dafür sind pädagogische Fähigkeiten gefragt, da Fachwissen durch schnelle Digitalisierung und eine dringend erfordernde „KI-Isierung“ der Betriebe, Kitas und Schulen immer schneller neu erworben werden muss. Gerade unsere engagierten Lehrkräfte besitzen diese wichtigen Fähigkeiten! Daher unterstützen beide Landesvorsitzenden, dass dem Beruf des Pädagogen dringend wieder mehr Wertschätzung entgegengebracht werden muss. Öffentliche Diffamierungen des Berufs des Pädagogen seien gerade für Familienunternehmen kontraproduktiv und schaden dem Standort Bayern. Gemeinsam bleiben wir im Austausch und intensivieren die Zusammenarbeit, um im gegenseitigen Respekt mit Visionen und Ideen Zukunft zu gestalten. Denn beide waren sich einig, dass extreme Parteien keine Option für die Zukunft sein dürfen und können.

WICHTIGE THEMEN AUF DER TAGESORDNUNG

Landtagsvizepräsident Tobias Reiß, MdL, empfängt die KEG im Bayerischen Landtag

Nach einem erfolgreichen Tag für die KEG Bayern, an dem sich u. a. der Landtagsvizepräsident selbst für eine Reform der Zeugnisse in der 4. Jahrgangsstufe und der



Zeugnisse der 5. und 6. Klasse in der Mittelschule eingesetzt hat, nahm er sich viel Zeit für unseren Landesvorsitzenden Martin Goppel, um sich den aktuellen und wichtigen Themen rund um die Lehrkräfteausbildung, der Situation der Kindertagesstätten und unseren wichtigen Mittelschulen zu widmen.

Lobend erwähnte Goppel, dass der Freistaat über 50 Millionen Euro in den Ausbau zu A 13 für alle Lehrkräfte investiert. Logische nächste Schritte für Funktionsträger, Seminarleiter, Förderlehrkräfte und Fachlehrkräfte wie auch die Schulaufsicht müssen nun folgen. Auch der nun zur Chefsache gewordene Kitausbau und die Lage der Bundesrepublik waren Teil des Gesprächs.

FACHGESPRÄCH ZU DEN GEPLANTEN SPRACHTESTS

Ronja Volland folgt im Namen der KEG Bayern der Einladung der BayernSPD



(v.l.n.r.): Dr. Alexa Glawogger-Feucht (Geschäftsführerin kath. Kitaverband), Dr. Michael Hoderlein-Rein (BLLV), Doris Rauscher (MdL -Sozialausschuss), Ronja Volland (Referatsleiterin FÖL-KEG Bayern), Dr. Simone Strohmayr (MdL – Bildungsausschuss)

Die BayernSPD lud zu einem Fachgespräch mit mehreren Verbänden in den Bayerischen Landtag, um sich von der Basis ein Feedback zum Gesetzesentwurf der FW und CSU-Fraktion zu den geplanten Sprachtests zu holen.

Unsere Sprache ist DIE zentrale Alltagskompetenz und ein wichtiger Schlüssel zur Integration und Teilhabe aller Menschen. Die KEG hält daher eine Einführung von Sprachtests für richtig, bemängelt aber weiterhin das überhastete Konzept hinter der geplanten Einführung.

Man war sich einig, dass Kitas und Kindergärten den gleichen Stellenwert in Sachen Bildung und Sprachförderung haben wie Schulen. Bildung und Lernen beginnt VOR (!) der Schule! Hier gilt es anzusetzen. Durch das Fachpersonal in den Kitas und Kindergärten werden die Kinder bestens gefördert und vorbereitet. Diese Wertschätzung muss

auch seitens der Politik gesehen und anerkannt werden. Die Situation in Kindergärten, Schulen und Familien wird immer komplexer, daher müssen multiprofessionelle Teams schnellstmöglich etabliert werden, um das Personal und die Eltern zu beraten, zu unterstützen und als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Instanzen zu wirken. Es muss ein Miteinander statt ein Gegeneinander sein, um Kinder bestmöglich in Bildungseinrichtungen zu integrieren.

Die Thematik der Sprachförderung ist weiterhin altersunabhängig zu sehen: Ob im Vorschulalter, in der Grundschule oder den weiterführenden Schulen – Sprachförderung ist überall Thema! Daher braucht es keine vorschnellen Ideen, sondern langfristige, durchdachte und aufeinander abgestimmte Konzepte für alle Altersgruppen. Dafür muss der Freistaat Bayern mehr Ressourcen bereitstellen. Der jetzige Gesetzesentwurf zur Sprachstandserhebung wird leider nicht der wichtigen Thematik gerecht.

Es muss mehr in die tatsächliche Förderung, also die Arbeit am Kind, investiert werden und nicht in Diagnostikverfahren, welche noch nicht einmal bereitgestellt werden können. Das Instrument zur Sprachstandserhebung hat tatsächlich noch nicht einmal eine Testphase hinter sich gebracht und kann somit keine validen Ergebnisse liefern. Dies zeigt auf, wie schnell und überhastet der Gesetzesentwurf eingebracht wurde. Es gibt bereits viele etablierte Instrumente für Sprachstandserhebungen und Ansätze zur Sprachförderung – was hier fehlt ist Fachpersonal in Kindergärten und Schulen!

Kurzum: Der Gesetzesentwurf und das Konzept dahinter werden unseren Kindern nicht gerecht!

GESUNDHEIT IST EINE HERZENSANGELEGENHEIT

KEG Bayern zu Besuch bei Gesundheitsministerin Gerlach



v.l.n.r.: Susanne Tober, KEG Bayern AK Schulberatung; Judith Gerlach, MdL und Martin Goppel, LV KEG Bayern

Die Gesundheit unserer engagierten Pädagoginnen, Pädagogen, Lehrkräfte und unserer Kinder und Jugendlichen ist uns ein Herzensanliegen.

Auf Einladung von Staatsministerin Judith Gerlach durften wir im Juli Klartext zur aktuellen Situation der Gesundheit an unseren Schulen und Kitas in Bayern sprechen. Wir erlebten nicht nur eine sehr interessierte Mama, sondern auch eine coole Gesundheitsministerin, die aufmerksam zuhörte, kritisch nachfragte und einen äußerst lösungsorientierten Diskurs suchte. Die aktuelle Situation ist für alle Beteiligten keine leichte, daher betonte die Ministerin die Wichtigkeit des ehrlichen und konstruktiven Austauschs, den wir erleben durften.

Gemeinsam entwickelten wir schnell erste pragmatische Ideen, gaben Impulse aus unserem Hauptausschuss weiter und verabredeten konkrete Maßnahmen, die wir gemeinsam umsetzen werden. Vergelts Gott, liebe Frau Staatsministerin für diesen ehrlichen und wertschätzenden Austausch.

WEIHNACHTSFEIER AUF DER FRAUENINSEL

Gänsehaut-Feeling beim gemeinsamen Singen von „O du fröhliche“

Autorin: Rosmarie Gump

Der Einladung folgten über 200 Gäste. Bei strahlendem Sonnenschein – schöner hätte der liebe Gott das Wetter gar nicht machen können – wurden wir an der Schiffsanlegestelle in Gstadt am Chiemsee persönlich von Martin Goppel und dem Team der Landesgeschäftsstelle freundlich begrüßt. Es gab das kostenfreie Ticket für die Überfahrt und eine gelbe KEG-Mütze mit süßem Inhalt, sprich Nürnberger Lebkuchen. Es war so schön, viele bekannte Gesichter zu treffen, zum Reden, zum Fröhlichsein, zum geselligen Miteinander-Unterwegs-Sein.

Wir KEGler kamen zum Weihnachtsmarkt und zur Weihnachtsfeier auf die Fraueninsel. In rund 80 Buden bieten die Aussteller hier ihre Waren auf dem Weihnachtsmarkt an. Von Schmuck über Lebkuchen bis hin zur Fischsemel. Dabei ist Regionalität besonders wichtig.

An diesem besonderen Ort begrüßte uns unser Landesvorsitzender Martin Goppel. Er freute sich, dass so viele der Einladung zur Weihnachtsfeier Folge geleistet hatten. Für ein Gänsehaut-Feeling sorgte das gemeinsam gesungene Weihnachtslied „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit“ bei der Tassilolinde – einem gigantischen, mächtigen Baumdenkmal mitten auf der Insel. Ein Gefühl von Geborgenheit, Liebe, Angenommensein, halt einfach ein KEG-Gefühl. Unsere gelben Wollmützen



waren natürlich auch ein Eyecatcher, die Leute blieben stehen, die Leute schauten. Kurzum: Es war ein schöner, wunderschöner Tag in einer wohligen Atmosphäre, in einer traumhaften Berg- und Seekulisse, ein herrliches Miteinander. Vielen herzlichen Dank an die Landesgeschäftsstelle – wie sagen wir Christenmenschen: Vergelt's Gott dafür. Ihnen und euch allen besinnliche Tage des Advents und dann ein gesegnetes Fest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus und Gottes Segen für das kommende Jahr 2025.



Hier finden Sie den ungekürzten Text:

WERTEBÜNDNIS-VOLLVERSAMMLUNG

Markus Kosian für die KEG in den Sprecherrat gewählt

Kurz vor Weihnachten stellte sich die Stiftung Wertebündnis Bayern neben der Neuwahl des Sprecherrats in Form der Wertebündnis Vollversammlung in der Hans Seidl Stiftung der spannenden Frage, was unsere Gesellschaft in diesen spannenden Zeiten (letztendlich) zusammenhält? Prof. Dr. Armin Nassehi von der LMU plädierte dafür, dass es Gewohnheiten seien, die uns einerseits zusammenhalten und aber andererseits bremsen, neue Wege zu wagen. Hierbei unterstrich er die Widersprüchlichkeit von Werten wie Sicherheit und Freiheit. Denn wie wir in Corona-Zeiten gelernt haben, kann der Wert der Freiheit zu Gunsten des Wertes der Sicherheit eingeschränkt werden. So entstand eine spannende Diskussion, die mitunter auch die Rolle der Kirchen tangierte.

Umso wichtiger war es daher, dass sich die KEG Bayern als Gründungsmitglied der Stiftung Wertebündnis Bayern weiterhin im Sprecherrat engagiert und hier die Säule „Religion“ besetzt. Mit Markus Kosian wurde ein würdiges KEG-Mitglied gefunden, der unserer Bezirksvorsitzenden aus der Oberpfalz Christine Schießl im Sprecherrat nachfolgte. Kosian selbst ist Religionslehrer und Initiator von

Promis glauben e.V. Gemeinsam mit der KEG entwickelt sein Team mit der KEG wichtige Unterlagen und Videos für den gelingenden Religionsunterricht und es vergisst dabei nie den Blick über das Klassenzimmer hinaus.

Die KEG Bayern dankt Christine Schießl im Namen aller Mitglieder für ihre hervorragende Arbeit in den letzten Jahren und freut sich mit ihr und Markus Kosian, tolle und engagierte Menschen im Verband zu wissen, denen das Miteinander im Sinne der christlicher Sozialethik am Herzen liegt. Markus Kosians Herz schlug nach der Wahl so sehr vor Vorfreude und Demut, dass man den Boden beben spürte. „Dahoam is bekanntlich da, wo das Herz schlägt“. In diesem Sinne wünschen wir Markus Kosian Gottes Segen und alles Gute für sein neues „Zuhause“ im Sprecherrat und gratulieren allen Gewählten. Im Übrigen wurde die KEG Bayern direkt nach der Wiederwahl vom Katholischen Büro persönlich eingeladen, um hier gemeinsam die Zukunft der katholischen Kirche weiter gestalten zu dürfen. So wirkt die KEG nicht nur in unseren Klassenzimmern und unserer Gesellschaft, sondern in unser aller Herzen.

FÜR EINE INKLUSIVE ZUKUNFT

Gleichberechtigte Teilhabe im (Arbeits)alltag



Margit Baufeld (links), die Bezirksvorsitzende der KEG Schwaben, und Ulrike Fischer-Mayerle (rechts), stellvertretende Landesvorsitzende der KEG Bayern, nahmen im Dezember an einer Weiterbildung des Bayerischen Beamtenbunds teil, die sich mit dem Thema „Gleichberechtigte Teilhabe im (Arbeits)alltag“ beschäftigte. Die Veranstaltung diente dazu, das Bewusstsein für die Herausforderungen zu schärfen, mit denen viele Menschen mit kör-

perlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen konfrontiert sind. In Bayern leben etwa zwölf Prozent der Bevölkerung mit solchen Beeinträchtigungen, unter den über 60-Jährigen ist sogar jede/r Dritte betroffen.

Das Seminar vermittelte umfassende Informationen zur medizinischen Bewertung sowie zum Verfahren zur Antragstellung für die Feststellung eines Grades der Behinderung. Darüber hinaus wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Inanspruchnahme weiterer Ansprüche im beruflichen und gesellschaftlichen Leben informiert. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den aktuellen Bestrebungen in Bezug auf einen europäischen Behindertenausweis.

Die KEG setzt sich aktiv dafür ein, die Inklusion im Bildungssystem zu fördern, gesellschaftliche Barrieren abzubauen und die Teilhabe aller Menschen zu unterstützen. Der Austausch und die Auseinandersetzung mit diesen Themen tragen dazu bei, das Engagement für eine gerechtere Gesellschaft zu stärken, in der jeder Mensch die Möglichkeit zur gleichberechtigten Teilhabe erhält.

SCHAFFUNG BESTER BILDUNGSCHANCEN

Auszubildenden & Schüler Union in Bayern e.V. einig mit der KEG Bayern e.V.

Als Sprachrohr für Bayerns Schüler und Azubis setzt sich die SU seit 1974 für die Interessen der Schüler in ganz Bayern ein und vertritt sie dabei in den politischen Gremien sowie bei Schulen und Arbeitgebern mit Nachdruck. Zum Hintergrund: Nach der Gründung der Schüler Union in Bayern im Jahre 1974 unter Ministerpräsident Alfons Goppel war sie bis 2016 Teil der Jungen Union Bayern. Nach langer Vorbereitung wurde dann aus der „Schüler Union“ die „Auszubildenden & Schüler Union in Bayern e.V.“ (SU) ein eingetragener, rechtlich selbstständiger und parteipolitisch unabhängiger Verein zur Vertretung der Interessen von Schülerinnen und Schülern.

Madeleine Schor (Landesgeschäftsführerin) und Nevio Zuber (Landesvorsitzender) der SU trafen sich daher Ende November 2024 für einen konstruktiven Austausch mit dem Landesvorsitzenden Martin Goppel der KEG Bayern, um das Ziel der Schaffung bester Bildungschancen für unsere Schüler und Azubis in Bayern zu verfolgen. Einig war man sich schnell darin, dass der Bildungserfolg nicht von der Anzahl der Abiturienten abhängig sein dürfe, sondern von der prozentualen Quote aller Schulabschlüsse. Bayern müsse einen wesentlich fokussierteren Blick auf die Mittelschulen und Realschulen legen. Die Vertretenden der SU merkten zurecht an, dass die Anzahl der Studierenden in Bayern zwar steige, aber gute Handwerker rar werden. Vor allem die kreativen Berufe und die Schularten, die dort hinführen, bedürfen einer stärkeren Lobby. Ein wesent-

licher Punkt sei hierbei der Übertritt in der 4. Klasse der Grundschulen. Hier will die SU und die KEG Bayern bewusst intensiver in den Austausch gehen, um neue Ideen zu entwickeln. Denn gerade die Schülerinnen und Schüler leiden unter dem Erfolgs- und Leistungsdruck.

Auch die Rolle von KI, unangekündigten Tests und die Frage nach der Zukunft des Religionsunterrichts wurde thematisiert. Auffällig gestaltete sich hier heraus, dass bei all den Themen der Mensch den Unterschied mache. Denn – so Goppel – die Bibel gebe auf all diese Fragen die beste Antwort. Wie so oft liegt es an uns, was wir daraus machen. Madeleine und Nevio verabredeten mit dem LV Goppel, dass man den Austausch intensivieren wird, um zukünftig das Ziel der besten Bildungschancen mit christlichen Werten zu verbinden. Gerade das gelebte Christsein gibt Halt und Orientierung – sogar in düsteren Zeiten.





WEIHNACHTEN VERBINDET!

Schulkinder überreichen Markus Söder ihre persönliche Weihnachtskarte

In einer Zeit, in der es viele Gründe gibt sich zu fürchten, ist es die Botschaft der Weihnacht, die uns immer wieder ermutigt: „Fürchte dich nicht!“. Diese hoffnungsvolle Botschaft möchten wir in der KEG Bayern mit Unterstützung des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder in die Herzen der Kinder und Jugendlichen tragen.

Im festlichen Geist der Weihnacht waren daher alle Kinder und Jugendlichen in Bayern aufgerufen, ihre persönliche Weihnachtskarte an den Ministerpräsidenten zu gestalten. Die Resonanz war überwältigend: Mehr als 220 bunte, kreative Karten erreichten uns aus allen Ecken des Freistaates. Ein herzliches Dankeschön an alle Kinder, die mit viel Liebe gebastelt, gemalt oder geschrieben haben.

Unter allen Teilnehmenden gewann eine Schülerin der Mittelschule Ichenhausen mit ihrer liebevoll gestalteten Karte, die von einem Teddybären geziert wird. Als Gewinnerin durfte sie mit ihrer Schulklasse nicht nur die Bayerische Staatskanzlei besuchen, sondern ihre Karte auch persönlich an den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder übergeben. Im Sinne der politischen Bil-

dung erhielten die Schülerinnen und Schüler im Anschluss eine Führung durch die Staatskanzlei. Die KEG Bayern freut sich, dass das „Gewinnerbild“ der Schülerin auch das Cover der diesjährigen KEG-Weihnachtskarte zieren konnte, die bundesweit verschickt wurde.

„Eine schöne Idee! Ich habe mich sehr über den Besuch aus der Mittelschule Ichenhausen gefreut. Der Malwettbewerb war der Aufhänger, um mit den Kindern in der Verfassungsviertelstunde über den Staatsaufbau zu sprechen. Dabei sind tolle Kunstwerke entstanden. Herzlichen Dank für die vielen guten Wünsche! Allen Schülerinnen und Schülern ein friedliches Weihnachtsfest, viele Geschenke und brave Lehrerinnen und Lehrer!“, wünschte Söder.

Landesvorsitzender Goppel betonte erneut, dass es unsere Kinder und Jugendlichen sind, die unsere Zukunft gestalten. In der KEG Bayern wird man daher nicht nachlassen, diesen mit unseren engagierten Mitgliedern aus Kita, Schule und Hochschule beste Bildungschancen zu ermöglichen. Gemeinsam für beste Bildung!

BRENNENDE THEMEN ZUR FÖRDERLEHRKRAFT

KEG Landesreferat der Förderlehrkräfte besucht Ministerialrätin Eva Schwab

Das Referat der Förderlehrkräfte (vertreten durch Ronja Volland und Nadine van de Gabel) war zum Gespräch bei Ministerialrätin Eva Schwab und Christian Mosch eingeladen. Neben brennenden Themen, die Struktur und Entwicklung der Förderlehrkräfte betreffend, war die Weiterqualifizierungsmaßnahme ein großer Gesprächspunkt. Die bereits ausgeschriebene Maßnahme ist als Modellversuch anzusehen und könnte der Türöffner für weitere Maßnahmen in A 11 und später in A 12 sein, um den Beruf der Förderlehrkräfte attraktiver zu gestalten.

Wir haben uns auch erneut für die Anhebung der Besoldung eingesetzt und betont, wie wichtig und wertvoll das Berufsbild der Förderlehrkräfte in der Schulfamilie ist. Leider wurde uns erneut kommuniziert, dass es aufgrund des Lehrerbildungsgesetzes anders als bei weiteren Beamten, die dem Leistungslaufbahngesetz unterliegen, eher schwierig ist, eine Veränderung der Eingangsbesoldung zu schaffen.

Wir begrüßen die Wertschätzung von Eva Schwab gegenüber den Förderlehrkräften und bedanken uns sehr herz-



v.l.n.r. Christian Mosch, Eva Schwab, Ronja Volland und Nadine van de Gabel

lich für die Gesprächsbereitschaft. Sie betonte, wie wichtig die Verbandsarbeit und vor allem die der Referate ist und dass diese Rückmeldungen einen großen Einfluss auf Entscheidungen und Entwicklungen haben. Weitere Gespräche werden folgen. Die KEG bleibt am Thema dran!

AUS DEN BEZIRKEN

Wir haben auf unserer Homepage www.keg-bayern.de jedem Bezirk eine eigene Plattform gewidmet. Ab sofort können Sie alle Berichte topaktuell und in voller Länge immer online lesen.



Oberbayern:

Prüfungsvorbereitungskurs für das 2. Staatsexamen in Leitershofen: Frau Adleff und Ernst Strack (BV KEG Oberbayern) versorgten rund 50 Referendare mit hilfreichen Informationen zu Schulrecht, Schulkunde/StaBi



Oberbayern:

Herbstwanderung mit Burgbesuch in Eichstätt

Erleben Sie Ihre KEG vor Ort! Klicken Sie auf unsere Homepage und erfahren Sie alles über unsere Arbeit vor Ort!



ABSICHERUNGSTIPP

Was man nicht ausblenden sollte

*Niemand denkt gerne an das Schlimmste.
Trotzdem sollte man sich die Zeit nehmen,
die optimale Vorsorge zu treffen*

Viele wollen sich nur ungern mit der Frage beschäftigen, was geschieht, wenn einem selbst oder nahen Familienangehörigen unerwartet etwas Schlimmes zustößt. Das ist menschlich nachvollziehbar; das Herauszögern oder Verdrängen kann aber bei einem Schicksalsschlag erhebliche finanzielle Folgen haben. Dann ist es für eine Vorsorge zu spät. Deshalb soll dieser Beitrag dafür sensibilisieren, sich mit den wichtigen Absicherungen zu beschäftigen und diese wohlüberlegt zu regeln.

Unfall

Ein aktives Leben birgt auch immer Risiken. Meist passieren Unfälle zu Hause und in der Freizeit – also genau dann, wenn man nicht durch die gesetzliche Unfallversicherung geschützt ist. Die greift nur auf dem Weg zur Arbeit oder während der Arbeitszeit. Selbst bei Unfällen im Dienst besteht nur eine Grundversorgung. Eine private Vorsorge ist daher besonders wichtig. Das muss nicht teuer sein. Ein Preisbeispiel für die „Private Unfallversicherung“ vom exklusiven Kooperationspartner des dbb-vorsorgewerk rund um Absicherung, der DBV Deutsche Beamtenversicherung: Eine Beamtin (28 Jahre alt) zahlt monatlich ab 8,69 Euro, wobei im Versicherungsfall 300.000 Euro bei 100 Prozent Vollinvalidität zur Verfügung stehen sowie diverse Leistungen wie kosmetische Operationen, beitragsfrei mitversichert sind. Auf eine Gesundheitsprüfung wird – jetzt neu – verzichtet! Dienstanfänger der Inneren und Äußeren Sicherheit profitieren zusätzlich von einem Preisvorteil durch die Einstufung in die Gefahrengruppe A (anstatt der teureren B) während der Ausbildung.

Pflegefall

Oben auf der Liste der Themen, die auf die sprichwörtlich lange Bank geschoben werden, steht das Risiko, zum Pflegefall zu werden. Die Herausforderungen, die auf den Pflegebereich zukommen, sind eindeutig: Laut der Pflegevorausberechnung des Statistischen Bundesamtes wird die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland auf etwa 6,8 Millionen im Jahr 2055 ansteigen (plus 37

Prozent im Vergleich zu 2021). Bereits jetzt verfügen Tarifbeschäftigte im öffentlichen Dienst mit der gesetzlichen Pflegeversicherung allenfalls über eine Teilabsicherung. Was einige nicht wissen: Bei Beamtinnen und Beamten sind nicht alle anfallenden Pflegekosten bei der ambulanten Pflege, die ein Weiterleben in der vertrauten Umgebung ermöglicht, abgedeckt. Wer nicht riskieren möchte, im Pflegefall die Familie zu belasten, sollte frühzeitig eine private Pflegezusatzversicherung ins Auge fassen. Die DBV bietet über das dbb-vorsorgewerk die „Pflegevorsorge VARIO“ an. Die Leistungen überzeugen und wer KEG Mitglied ist, profitiert beim Neuabschluss von drei Prozent Beitragsnachlass. Das gilt auch für Angehörige.

Todesfall

Der plötzliche Tod eines Hauptverdieners stellt für betroffene Familien das größte existenzielle Risiko dar. Mit dem Abschluss einer Risiko-Lebensversicherung bleiben Partner, Kinder oder die Rückzahlung eines Immobilienkredits finanziell abgesichert. Diesen Schutz sollte man sich in jungen Jahren holen, also wenn der Absicherungsbedarf hoch ist und die Beiträge aber noch relativ günstig. Immer mit ausreichend langer Laufzeit, die die Ausbildungszeiten der Kinder großzügig einschließt. Über das dbb-vorsorgewerk stehen mehrere Risiko-Lebensversicherungsangebote zur Auswahl.

Bestattungskosten

Die Feststellung, dass die Kosten für eine Bestattung in Deutschland steigen, verwundert vermutlich niemanden. Die Spanne reicht von rund 4.000 bis 40.000 Euro (bei besonders umfangreichen Leistungen). Das sind Größenordnungen, die die Hinterbliebenen in Engpässe oder Gewissenskonflikte bringen können. Wer vermeiden möchte, dass man nach seinem Tod zuerst an Kosten und Rechnungen denkt, regelt das selbstbestimmt mit einer Sterbegeldversicherung. Zum Beispiel dem „IDEAL Sterbegeld“, das KEG Mitgliedern und ihren Angehörigen über das dbb-vorsorgewerk mit bis zu 1,5 Prozent Beitragsnachlass (bei monatlicher Zahlungsweise) angeboten wird.

KINDER- KRANKENTAGE IM BEAMTENTUM

§ 10 (3) UrlMV
Dienstbefreiung (Beamte)
bei Erkrankung eines Kindes

¹ Zur Betreuung eines erkrankten Kindes, das das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder behindert und auf Hilfe angewiesen ist sowie zur Begleitung eines solchen Kindes bei einer stationären Behandlung kann Beamten (...) Dienstbefreiung bis zu 80 Prozent des Ausmaßes gewährt werden (...).
² Für die verbleibenden 20 Prozent besteht ein Anspruch auf Freistellung nach § 13 (Sonderurlaub).

§ 10 (2) UrlMV
Voraussetzung

Es kann Dienstbefreiung nur gewährt werden, soweit eine andere Person zur Pflege oder Betreuung nicht sofort zur Verfügung steht und (...) der Arzt bescheinigt, dass die Anwesenheit des Beamten zur vorläufigen Pflege notwendig ist.

Umfang

1. Nicht-Alleinerziehend:
Pro Kind erhält die Betreuungsperson 12 Arbeitstage bezahlt (Möglichkeit plus 3 Tage unbezahlt, siehe unten) – wenn die Betreuungsperson mehrere Kinder hat, bekommt sie diese Anzahl (12 Arbeitstage) x Kind, insgesamt (egal wie viele Kinder) nicht mehr als 28 Arbeitstage im Kalenderjahr.
2. Alleinerziehend:
Analog zu oben, nur 24 Arbeitstage – egal wie viele Kinder, nicht mehr als 56 Arbeitstage im Kalenderjahr.

§ 12 (4) LDO

Die Höchstgrenze von 4 Arbeitstagen im Kalenderjahr gilt in diesen Fällen nicht. Die Zuständigkeit des Schulleiters bleibt gewahrt.

§ 10 (3) Satz 2 UrlMV
§ 13 UrlMV
§ 12 (7) LDO

Darüber hinaus besteht Anspruch auf unbezahlte Freistellung gemäß § 13 UrlMV je Kind für drei weitere Tage, für alleinerziehende Lehrkräfte sechs Tage je Kind, höchstens jedoch weitere sieben Arbeitstage, für alleinerziehende Lehrkräfte 14 Tage. Die Besoldung wird in diesen Fällen anteilmäßig gekürzt. Darüber hinaus sind diese Tage nicht ruhegehaltfähig. Für die Genehmigung von Dienstbefreiungen nach § 13 UrlMV sind die Regierungen zuständig.

§ 10 (6) UrlMV

¹ Eine Dienstbefreiung (...) darf nur bewilligt werden, wenn dienstliche Gründe nicht entgegenstehen. ² Beim Zusammentreffen mehrerer Anlässe, für die (...) Dienstbefreiung bewilligt werden kann, darf der Gesamtumfang der Dienstbefreiungen 15 Arbeitstage im Kalenderjahr nicht übersteigen.

§ 10 (1d) UrlMV

Bei einer schweren Erkrankung einer Betreuungsperson gibt es bis zu 4 Arbeitstage im Kalenderjahr Dienstbefreiung, wenn Beamte deshalb die Betreuung ihres Kindes, das das achte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung dauernd pflegebedürftig ist, selbst übernehmen müssen.

SCHULRECHT

WANN DARF MAN EIN KRANKES KIND NACH HAUSE SCHICKEN?

Bei Verdacht auf eine Erkrankung müssen Lehrkräfte konsequent handeln, das Kind nach Hause schicken und die Eltern informieren. Bei konkretem Verdacht auf eine ansteckende Krankheit sollte auch das Gesundheitsamt eingeschaltet werden, um eine Ausbreitung zu verhindern.



Beispiel: Tim hat Fieber

- **Vorfall:** In der Woche nach den Herbstferien 2024 ist Tim aus der 4a auffällig ruhig und zeigt Symptome wie Frösteln, glasige Augen und rote Wangen, was auf eine Erkrankung hindeutet.
- **Maßnahme der Lehrkraft:** Die Lehrkraft versucht, Tims Eltern zu erreichen, jedoch ohne Erfolg. Sie hinterlässt eine dringende Nachricht, in der sie ankündigt, Tim in die Kinderambulanz zu schicken, wenn niemand reagiert.

Was tun, wenn ein Kind krank ist?

- **Krankes Kind vom Unterricht ausschließen:** Ein krankes Kind muss sofort vom Unterricht ausgeschlossen und nach Hause geschickt werden, um die Gesundheit der anderen Schüler zu schützen.
- **Empfohlene Schritte:**
 - ➔ Eltern informieren und Kind abholen lassen: Bei Verdacht auf eine Erkrankung sollten die Eltern

sofort kontaktiert werden, um das Kind abzuholen. Falls die Eltern nicht erreichbar sind, sollte das Kind in eine Kinderambulanz gebracht werden.

- ➔ **Arztbesuch empfehlen:** Die Eltern sollen mit dem Kind einen Arzt aufsuchen, um ansteckende Krankheiten (z.B. Masern, Windpocken) auszuschließen.
- ➔ **Gesundheitsamt informieren:** Wenn es einen Verdacht auf eine meldepflichtige Krankheit gibt, sollte das Gesundheitsamt benachrichtigt werden.

Rechtliche Grundlagen:

- Lehrkräfte haben eine Fürsorgepflicht gegenüber dem kranken Kind als auch gegenüber den Mitschülern.
- Das Infektionsschutzgesetz (§ 34 IfSG) verpflichtet Schulen, die Ausbreitung von Infektionskrankheiten zu verhindern.
- Lehrkräfte dürfen ein Kind vom Unterricht ausschließen, wenn der Verdacht auf ansteckende Krankheiten besteht.

Quelle: Durchblick Schulrecht, <https://www.schulwissenplus.de>, Foto: Freepik

MEHR GELD FÜR UNSERE PÄDAGOGEN!

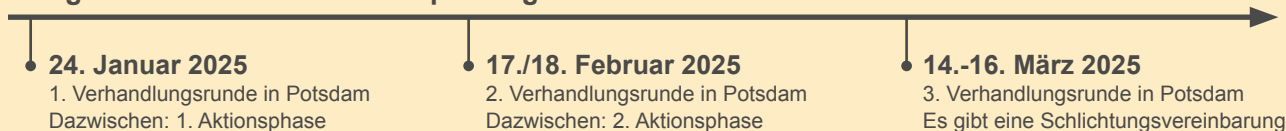
Der Kampf um acht Prozent mehr Einkommen beginnt

Das Forderungsvolumen von acht Prozent, mindestens 350 Euro mehr Einkommen, ist die Antwort auf den eklatanten Personalmangel. „Das werden sicher wieder lange Nächte“, kündigte der dbb-Bundesvorsitzende Ulrich Silberbach am 9. Oktober 2024 bei der Vorstellung der Gewerkschaftsforderungen für die Einkommensrunde an: „Uns fehlen jetzt schon 570.000 Beschäftigte im öffentlichen Dienst und die demografische Krise beginnt gerade erst.“

Die Kernforderungen:

- Ein Volumen von acht Prozent, mindestens aber 350 Euro monatlich zur Erhöhung der Entgelte (ggf. zum besseren finanziellen Ausgleich von besonderen Belastungen).
- Drei zusätzliche freie Tage sowie einen freien Tag für Gewerkschaftsmitglieder.
- Einrichtung eines Arbeitszeitkontos, über das die Beschäftigten eigenständig verfügen.
- Die Entgelte u. a. der Auszubildenden sollen um 200 Euro monatlich erhöht werden.

Wie geht es weiter? Die Aktionsplanung:





GLAUBE &
RELIGION



IM NETZ VERLOREN

ODER IM LEBEN GEFUNDEN?

Ein geistlicher Impuls zur Mediennutzung von Pfarrer Rainer Maria Schießler, dem geistlichen Beirat der KEG Bayern



Stellen wir uns nur vor, Jesus hätte ein Smartphone gehabt. Hätte er die Bergpredigt auf TikTok live gestreamt? Vielleicht. Aber hätte er auch während der Hochzeit zu Kana seine Nachrichten gecheckt, während er mit den Jüngern Wein genossen hat? Bestimmt nicht. Jesus war ein Meister der Präsenz. Sein Blick, seine Worte, sein Handeln – alles war auf die Menschen ausgerichtet, die gerade vor ihm standen. Das ist etwas, was uns heute oft verloren geht, wenn wir uns zwischen Bildschirmen, Chats und Likes verlieren.

Digitale Medien sind ein Segen – wenn wir sie richtig einsetzen. Sie verbinden uns, erweitern unseren Horizont und können sogar Trost und Glaubensimpulse geben. Aber sie haben auch ihre Tücken. Sie schaffen oft Distanz, wo Nähe sein sollte, und Lärm, wo wir Ruhe brauchen. Besonders für unsere Kinder und Jugendlichen ist das eine Herausforderung, denn sie wachsen in einer Welt auf, in der das Digitale nicht nur Werkzeug, sondern Lebensraum ist.

Kommunikation ohne echte Nähe?

Die Digitalisierung hat unsere Art zu kommunizieren verändert – und mit ihr unsere Beziehungen. Schnell mal eine Nachricht schicken, statt den Hörer in die Hand zu nehmen. Ein „Like“ auf Instagram, statt einem echten „Ich mag dich“. Aber was passiert mit unseren Beziehungen, wenn wir die Kunst des Zuhörens und die Kraft eines echten Blickkontakts verlieren? Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung!“ Anders, aber auch in seinen Worten gesagt, meint es: „Der Mensch wird am Du zum Ich“. Wo keine Begegnung ist, ist also Tod. Wo es kein Du gibt, stagniert und retardiert das Ich.

An Weihnachten haben wir dieses Fest der Begegnung begangen. Der Evangelist Lukas (Kap. 1 und 2) schildert uns das Weihnachtsgeschehen in wunderbaren Begegnungsgeschichten. Da begegnet der Engel dem alten Priester Zacharias und dem jungen Mädchen Maria. Zwei schwangere Frauen begegnen sich. Der Engel begegnet den Hirten und die Hirten dem Kind. In der Begegnung geschieht die Verwandlung der Menschen durch die Geburt Jesu Christi.

Diese existenzielle Erfahrung der Begegnung ist heute durch Zeitgeist und Digitalisierung durchaus bedroht und es fällt vielen Mitmenschen schwer, genug Zeit und Raum für direkte, zeitnahe und zeitlich großzügige, konzentrierte Begegnungen zu schaffen. Folgt man Martin Buber, ist dadurch das Leben vom Tode bedroht – Partnerschaften, Freundschaften, Bekanntschaften, kollegiale Beziehungen leiden oder verflüchtigen sich, wenn man sich keine oder zu wenig Zeit füreinander nimmt. Wenn Begegnungen nur noch als Abfallprodukt des von vermeintlichen oder realen Verpflichtungen dominierten Lebens erscheinen, als Luxuserlebnis on top, verarmt unser Leben und beginnt der Sterbeprozess schon im Hier und Heute.

Wenn man sich – so besonders bei der Generation Z zu beobachten – nicht festlegen kann, um sich verlässlich zu treffen, sondern sich bis zum Schluss jede Option offenhält, leiden Beziehungen. Menschliche Netzwerke werden dann durchlässig und erfüllen ihre Funktion nicht mehr, dem Menschen als soziales Wesen gerecht zu werden und Halt sowie Sicherheit zu geben. Menschliche Begegnungen werden zu Fußnoten des Alltags, nur noch Funktionen temporärer subjektiver Befindlichkeiten und individualistischer Bedürfnisse des Augenblicks. Alles scheint wichtiger als die Begegnung, sogar die durchschnittliche Zeit von 2-3 Stunden, die man mit dem Smartphone verbringt – etwa ein Viertel bis ein Drittel der Zeit, in der man schläft. Wie unfassbar kurz ist dagegen das Zeitbudget für menschliche Begegnungen. Wir verarmen auf diese Weise existenziell.

Kinder und Jugendliche, aber auch wir Erwachsene brauchen echte Begegnungen. Kein Emoji kann ein Lächeln

ersetzen. Kein Zoom-Meeting das gemeinsame Kaffeetrinken. Als Christinnen und Christen glauben wir an die Verkörperung – daran, dass Gott selbst in Jesus Mensch geworden ist, um uns in die Augen zu sehen, um uns zu berühren. Sollten wir uns da nicht fragen, ob unsere digitale Kommunikation dieser Menschwerdung gerecht wird?

Die Gefahr der Isolation

In der Seelsorge erlebe ich immer wieder, wie digitale Medien zur Isolation führen können. Jugendliche, die stundenlang in sozialen Netzwerken unterwegs sind und dabei doch einsam bleiben. Familien, die nebeneinander auf dem Sofa sitzen, aber alle in ihren eigenen digitalen Welten gefangen sind.

Die Schrift sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Gemeinschaft ist mehr als eine physische Anwesenheit, sie ist echte Verbindung. Vielleicht können wir aus diesem Wort Jesu einen Impuls ziehen: Wie können wir unsere Gemeinschaft wieder stärken? Vielleicht indem wir das Handy bei Tisch ausschalten. Oder indem wir uns bewusst Zeit nehmen, um unseren Kindern zuzuhören – ohne Ablenkung.

Unsere Verantwortung als Vorbilder

Es ist leicht, auf Jugendliche zu zeigen und zu sagen: „Sie hängen nur am Handy!“ Aber wie oft tun wir das Gleiche? Wie oft ignorieren wir die Stimme unseres Kindes, weil uns eine WhatsApp-Nachricht gerade wichtiger erscheint?

Als Erwachsene sind wir Vorbilder. Wir dürfen nicht erwarten, dass unsere Kinder einen gesunden Umgang mit Medien lernen, wenn wir selbst das Smartphone nicht aus der Hand legen können. Jesus hat die Menschen nicht durch Regeln verändert, sondern durch sein Vorbild. Vielleicht ist das der beste Weg, um unsere Jugendlichen in eine bewusste Mediennutzung zu führen: Zeigen wir ihnen, wie es geht.

Die Seele braucht Raum

Was macht der ständige Medienkonsum mit unserer Seele? In der Bibel steht: „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin.“ Aber wie oft gönnen wir uns wirklich diese Stille? Ständig erreichbar zu sein, ständig konsumieren zu müssen – das ermüdet nicht nur unseren Geist, sondern auch unser Herz.

Vielleicht ist es an der Zeit, dass wir uns als Familien, als Gemeinschaften und auch als Kirche einen digitalen Sabbat gönnen. Einmal in der Woche bewusst das Handy beiseitelegen, die E-Mails ignorieren, offline gehen. Diese Zeiten der Ruhe sind keine Entbehrung, sondern eine Befreiung – und eine Einladung, das Leben wieder bewusster wahrzunehmen.

Digitale Kultur – eine Herausforderung für unseren Glauben

Die digitale Welt bringt uns neue Möglichkeiten, den Glauben zu leben und zu teilen. Gottesdienste auf YouTube,

Andachten per WhatsApp, Glaubensimpulse auf Instagram – all das ist großartig. Aber es ersetzt nicht die gelebte Gemeinschaft, die Erfahrung, zusammen zu beten, zu singen, zu lachen.

Als Kirche sollten wir das Digitale als Werkzeug nutzen, aber den Kern unseres Glaubens bewahren: die leibhaftige Begegnung. Es ist an uns, unseren Kindern und Jugendlichen zu zeigen, dass wahres Leben nicht auf einem Bildschirm stattfindet, sondern in der Begegnung mit Gott und den Menschen um uns herum.

Ein besinnlicher Schluss zum neuen Jahr

Das neue Jahr lädt uns ein, bewusst neu anzufangen – nicht mit übertriebenen Vorsätzen, sondern mit kleinen, echten Veränderungen. Vielleicht kann 2025 das Jahr werden, in dem wir unseren Umgang mit digitalen Medien hinterfragen, uns mehr Raum für echte Begegnungen schaffen und uns darauf besinnen, was wirklich zählt: Gemeinschaft, Aufmerksamkeit und Liebe.

Der Schauspieler Ulrich Tukur hat es in einem SZ-Interview einmal so ausgedrückt: „Wir haben die Büchse der Pandora geöffnet und Technologien in Gang gesetzt, die uns schon jetzt dominieren und außer Kontrolle geraten. Der Mensch ist dabei, sich selbst abzuschaffen, zumindest in seiner alten, zufälligen Form. Er wird sich mit Maschinen verbinden, wird transhuman und irgendwann zum Roboter. (...) Ich bin in einer analogen Welt groß geworden, ohne Computer, Mobiltelefon oder Fernsehapparat. Der Mensch stand im Mittelpunkt, man redete miteinander und war noch irgendwie gemeinsam Teil der Natur. Jetzt schaue ich mir meine Zeitgenossen in Restaurants oder den öffentlichen Verkehrsmitteln an. Niemandes Augen kriege ich mehr! Sie sind nicht da, wo sie sind und haben fast alle diese grässliche Leuchtschachtel in der Hand.“

Wie wäre es, wenn wir uns vornehmen, dieses Jahr nicht immer auf den Bildschirm zu schauen, sondern öfter in die Gesichter der Menschen um uns herum? Uns die Zeit nehmen, zuzuhören – wirklich zuzuhören. Denn wahre Verbundenheit entsteht nicht durch Likes oder Emojis, sondern durch Nähe und Verständnis.

Das neue Jahr ist eine Chance, bewusst offline zu gehen, um im Leben präsenter zu sein. Lassen wir 2025 ein Jahr werden, in dem wir nicht nur Nachrichten austauschen, sondern Beziehungen vertiefen. Ein Jahr, in dem wir lernen, dass die Seele Raum braucht, um aufzublühen – abseits der ständigen Reizüberflutung.

Denn am Ende des Jahres werden wir uns nicht an die Stunden erinnern, die wir online verbracht haben. Wir werden uns an die Momente erinnern, in denen wir wirklich da waren – für uns selbst, für unsere Familien, für unsere Mitmenschen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben ein gesegnetes neues Jahr, voller echter Begegnungen, tiefer Beziehungen und eines bewussten Miteinanders.



FORUM

BESORGNIS UND VORSICHTIGER OPTIMISMUS

Kontinuität in der wissenschaftlichen Langzeituntersuchung jugendlicher Lebenswelten: Die 19. Ausgabe der Shell-Jugendstudie zeigt insgesamt eine pragmatische, optimistische und vielseitig interessierte Jugend

Die Shell-Jugendstudie, die bereits seit 1953 erstellt wird, widmet sich den Lebenswelten von 12- bis 25-Jährigen und stellt Fragen zu Familie und Freizeit, Bildungswelten und Berufswünschen, Werten und politischen Einstellungen. Erstmals dabei waren in dieser 19. Ausgabe Fragen zu sexuellen Identitäten und zum Thema Gendern. Befragt wurden 2.509 junge Menschen der Jahrgänge 1998 bis 2012 in repräsentativer Verteilung u. a. nach Geschlecht, Jahrgang, Migrationshintergrund, sozialer Herkunft und Bildungsstand. Die Studie wurde vom Autorenteam um Prof. Dr. Mathias Albert (Universität Bielefeld), Prof. Dr. Gudrun Quenzel (Universität PH Vorarlberg), Prof. Dr. Frederick de Moll (Universität Bielefeld) und dem demoskopischen Institut Verian erstellt.

Die Befragung skizziert Jugendliche, die zunehmend über Themen wie Krieg, Wirtschaftskrisen und den Klimawandel besorgt sind. Die Angst vor einem Krieg in Europa (81 Prozent) sowie die Sorge um die wirtschaftliche Lage und möglicherweise steigende Armut (67 Prozent) sind im Jahr 2024 bei den Jugendlichen an die Spitze der abgefragten Ängste gerückt. Insgesamt bleiben die Befragten dennoch eher optimistisch. Sie streben nach ihrem Wunschberuf und sehen große Chancen innerhalb des Staates und der Gesellschaft.

50 Prozent der Jugendlichen zeigen gesteigertes politisches Interesse (vgl. 2002: 34 Prozent), sind jedoch unzufrieden mit den bestehenden Parteien. Trotz dieser Unzufriedenheit vertrauen 75 Prozent der Jugendlichen auf die Demokratie, wobei das Vertrauen im Osten mit 60 Prozent geringer ausfällt. 38 Prozent der Jugendlichen zählen zum modernisierungsorientierten Mainstream, während 12 Prozent als verdrossen gelten, oft bildungsferner und anfälliger für populistische Ideologien sind.

Die Mehrheit der Jugendlichen verurteilt den Russland-Ukraine-Krieg und unterstützt die NATO. Die Zustimmung zu militärischer Hilfe für die Ukraine ist geteilt, wobei deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland

zu beobachten sind. Die Haltung zur Unterstützung Israels ist gespalten und zeigt soziokulturelle Unterschiede.

Bildungschancen hängen laut Studie immer noch stark von der sozialen Herkunft ab: Jugendliche aus bildungsfernen Familien erreichen seltener das Abitur.

Die wichtigsten Lebensziele der Jugendlichen sind Freunde, Familie und Vertrauen in Partnerschaften. Post-materialistische Werte wie Gendern und Feminismus polarisieren, während Wokeness („Wachsamkeit“ für Diskriminierung und Missstände) für viele Jugendliche weniger Bedeutung hat.

Es besteht eine hohe Toleranz gegenüber verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, mit einer Ablehnung von weniger als 20 Prozent. Die Relevanz des eigenen Glaubens an Gott hat sich im Vergleich zu früheren Studien kaum verändert, mit Ausnahme der Angehörigen der römisch-katholischen Kirche: Hier bewerteten 38 Prozent dieser Konfession ihren Glauben als wichtig (vgl. 51 Prozent im Jahr 2002).

Klassische Medien genießen mehr Vertrauen als Online-Quellen. Jugendliche fordern dabei mehr Unterricht zu digitalen Medien, Fake News und Künstlicher Intelligenz.

INFORMATIONEN

Alle Informationen sowie Grafiken zur Studie finden Sie hier: <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html>



oder scannen Sie ganz bequem den QR-Code



v.l.n.r.: Der bayerische Wissenschaftsminister Markus Blume, die Präsidentin der KU Prof. Dr. Gabriele Gien, der ehemalige Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer und der Vorsitzende der Freisinger Bischofskonferenz Kardinal Reinhard Marx.

NEUER STIFTUNGSRAT DER KATHOLISCHEN UNIVERSITÄT EICHSTÄTT-INGOLSTADT

Der neu zusammengesetzte zehnköpfige Stiftungsrat der Katholischen Universität (KU) Ingolstadt hat seine Arbeit aufgenommen. In einer konstituierenden Sitzung lobten Horst Seehofer, Markus Blume und Reinhard Marx die positive Entwicklung der KU und betonten, dass der Freistaat und die Kirche weiterhin für ein „zuverlässiges und zukunftssicheres Fundament“ der Universität sorgen werden.

Seehofer würdigte die KU als eine „erstklassige Universität“ und kündigte die Einrichtung eines neuen Kuratoriums an, um die KU weiter zu fördern. Markus Blume bezeichnete die KU als „gestärkt“ und betonte die enge Zusammenarbeit von Staat und Kirche, um die langfristige Finanzierung zu sichern.

Kardinal Reinhard Marx unterstrich die Bedeutung der KU als katholische Universität und betonte die Rolle der Kirche, Bildung mit ethischen Prinzipien zu verbinden. Auch auf globale Herausforderungen wie den Klimawandel und Künstliche Intelligenz müsse eine katholische Universität aus christlicher Perspektive reagieren.

Der Stiftungsrat besteht aus zehn Mitgliedern, darunter fünf neue Mitglieder wie Prof. Dr. Egon Endres und Xavier Ros. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. Paul Siebertz gewählt. Weitere Entscheidungen betrafen die Bildung von Ausschüssen und die Bestellung von Vertretern für verschiedene Gremien.

Die Stiftung Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt verwaltet die Vermögens- und Wirtschaftsangelegenheiten der KU und sorgt für die Aufsicht in operativen Bereichen wie Controlling und Compliance.





Diversität:

HERAUSFORDERUNG UND CHANCE FÜR BILDUNG UND GESELLSCHAFT

Emma möchte ab sofort Theo genannt werden, Aslan darf die Gummibärchen auf Lenas Geburtstagskuchen nicht essen und Sophie hat wieder mal weder Stifte in ihrer Schultasche noch ein Pausenbrot dabei: Die Schule als Spiegel der Gesellschaft wird zunehmend mit dem Thema Diversität konfrontiert. Unterschiedliche Geschlechteridentitäten, kulturelle Hintergründe, soziale Herkunft und individuelle Lebensweisen prägen den Kita- und Schulalltag. Dies erfordert nicht nur Sensibilität und Offenheit, sondern auch klare Regelungen und Strategien, um den Bildungsauftrag unter diesen erschwerten Bedingungen erfolgreich erfüllen zu können. Aber wie?

In der „Handreichung zur interkulturellen und antirassistischen Pädagogik“ empfiehlt Dr. Julian Lüddecke vom Duisburger Institut für Erziehungswissenschaften interkulturelle, antirassistische und migrationspädagogische Ansätze in Schulen miteinander zu kombinieren, um Diversität und ethnische Vorurteile angemessen zu behandeln. Er schlägt Maßnahmen vor, die auf vier Ebenen umgesetzt werden können: auf schulorganisatorischer, curriculärer, unterrichtsbezogener und personenbezogener Ebene (Lüddecke, 2003, S. 50ff.).

Um Diversität im Schulalltag zu fördern, haben die Kultusministerien der Bundesländer in den letzten Jahren bereits verstärkt Regelungen eingeführt. Diese umfassen unter anderem:

- Antidiskriminierungsrichtlinien auf organisatorischer Ebene: Die Einrichtungen sind verpflichtet, gegen Diskriminierung und Mobbing vorzugehen. Hierzu gehören auch Schulungen für Lehrkräfte, um Sensibilität für diversitätsbezogene Fragestellungen zu fördern.
- Curriculare Vorgaben: Themen wie Inklusion, Ge-

schlechtergerechtigkeit und kulturelle Vielfalt werden in den Lehrplänen berücksichtigt. Sexualkundeunterricht greift zunehmend auch Themen wie sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität auf.

- Förderung von Vielfalt: Projekte wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und „fair@school“ fördern ein respektvolles Miteinander und setzen Zeichen gegen Ausgrenzung.

Nach §§ 25ff wurde zudem im deutschen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die unabhängige Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) eingerichtet, deren Aufgabe es ist, Personen vor Diskriminierung aufgrund ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Geschlecht oder Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Lebensalter oder Behinderung zu schützen. (www.antidiskriminierungsstelle.de)

Zum 1. November 2024 trat das Gesetz über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag (SBGG) in Kraft. Es soll den Geschlechts- und Vornameneintrag für trans-, intergeschlechtliche und nichtbinäre Personen

leichter machen. Unter genau geregelten Vorgaben können sich auch Minderjährige darauf berufen.

Der Umgang mit non-binären oder transidenten Kindern fordert von Pädagoginnen und Pädagogen verstärkt die Bereitschaft, individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Durch respektvollen Umgang, ein inklusives Umfeld und den Austausch mit Elternhaus und Fachkräften lässt sich an einer positiven Kita- und Schulerfahrung arbeiten. Offenheit und Empathie sind dabei zentrale Elemente, um das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes zu fördern.

Für transidente Jugendliche, die sich mit ihrem biologischen Geschlecht nicht identifizieren, bieten Pubertätsblocker eine medizinische Möglichkeit, die körperliche Entwicklung zu verlangsamen. Diese Medikamente (hormonähnliche GnRH-Analoga = Gonadotropin-Releasing-Hormon) sind jedoch sehr umstritten: Einerseits verschaffen sie betroffenen Jugendlichen Zeit, ihre Identität zu reflektieren ohne dass irreversible körperliche Veränderungen eintreten. Sie können zudem die psychische Belastung reduzieren, die durch eine Diskrepanz zwischen der empfundenen Geschlechtsidentität und den körperlichen Merkmalen entsteht. Andererseits sind die medizinischen und psychologischen Langzeitfolgen noch nicht

vollständig erforscht, insbesondere hinsichtlich Knochen-dichte und Fruchtbarkeit. Kritiker argumentieren zudem, dass es schwierig sei, in einem jungen Alter eine so weitreichende Entscheidung zu treffen, selbst wenn die Medikamente reversibel seien. Auch hier spielen Pädagoginnen, Pädagogen und Lehrkräfte eine Schlüsselrolle bei der Förderung eines inklusiven Klimas.

Der Umgang mit Diversität hat Auswirkungen auf das Wohlbefinden und möglicherweise auf die Lernleistungen von Kindern und Jugendlichen. In einem ganzheitlichen Ansatz sollten Eltern, Schülerinnen, Schüler und das Kollegium gemeinsam an einer diversitätsfreundlichen Kultur arbeiten. Schülersprecher und Arbeitsgruppen können zusätzliche Plattformen bieten, um Anliegen direkt in den Schulalltag einzubringen. Politisches und gesellschaftliches Ziel sollte daher sein, dass Kitas und Schulen nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch des gegenseitigen Verstehens und Akzeptierens werden. So können Bildungseinrichtungen von heute den gesellschaftlichen Zusammenhalt von morgen fördern.

Scannen Sie den QR-Code
für weitere Informationen! >>



DEUTSCHES SCHULBAROMETER 2024

Jeder fünfte junge Mensch berichtet von psychischen Problemen

Das „Deutsche Schulbarometer 2024“, eine Umfrage nach repräsentativer Zufallsstichprobe der Robert Bosch Stiftung, zeigt besorgniserregende Ergebnisse bezüglich der psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern. Etwa 21 Prozent der Jugendlichen im Alter von 8 bis 17 Jahren berichten von psychischen Auffälligkeiten. Besonders betroffen sind Kinder aus finanziell belasteten Familien, bei denen 33 Prozent psychische Probleme angeben. Ein Viertel der Schülerinnen und Schüler leidet unter geringer Lebensqualität, und auch das schulische Wohlbefinden ist bei 20 Prozent der Jugendlichen niedrig. 59 Prozent sorgen sich um ihre schulischen Leistungen, 61 Prozent machen sich Sorgen um das Klima und die Umwelt.

Die Umfrage zeigt, dass psychische Auffälligkeiten und schulisches Wohlbefinden miteinander verbunden sind. Jugendliche mit psychischen Problemen berichten deutlich häufiger von geringem Wohlbefinden in der Schule (58 Prozent) im Vergleich zu psychisch stabileren Jugendlichen (14 Prozent). Zudem gibt es deutlichen Bedarf an Verbesserungen in der Unterrichtsqualität: 83 Prozent der Schülerinnen und Schüler berichten von häufigen Unterrichtsstörungen, 41 Prozent bemängeln, dass Lehrkräfte wenig nachfragen, was sie bereits verstanden haben.

Die Befragung spiegelt auch Hilfesuche: 24 Prozent der Eltern glauben, dass ihr Kind Unterstützung bei psychischen Problemen benötigt, 28 Prozent haben keine Hilfe gesucht oder konnten keine finden. Ein Viertel der Schüle-



rinnen und Schüler weiß, an wen sie sich in der Schule wenden können, 45 Prozent der Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten haben jedoch nur wenig Vertrauen in die Hilfe vor Ort. Elf Prozent berichten sogar von negativen Erfahrungen, nachdem sie ihre Probleme in der Schule angesprochen haben.

Zusammengefasst zeigt die Umfrage die Dringlichkeit, das psychische Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern in der Schule zu verbessern und eine bessere Unterstützung zu bieten.



Hier geht's zur
Umfrage



Verkehrsschulung analog und digital

Die ADAC Stiftung startet das neue Programm Achtung Auto 2.0 mit Unterstützung des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr. Ziel des Programms ist es, Kindern der fünften und sechsten Klasse Kompetenzen für eine sichere und umweltfreundliche Verkehrsteilnahme zu vermitteln.

Das neue Programm ist flexibel in der Durchführung: Achtung Auto 2.0 bietet Lehrkräften zwei Durchführungsvarianten. Zum einen das Hybridmodell mit Vor-Ort-Training durch die ADAC Stiftung am Auto und zwei vorkonzipierten Doppelstunden mit zusätzlichen Inhalten zur Durchführung im Unterricht. Im Training vor Ort erleben Kinder hautnah, wie lange eine Vollbremsung dauert und welche Strecke das Auto dabei zurücklegt. Ebenfalls wird eindrucksvoll auf die Gefahren der Ablenkung durch Smartphones im Straßenverkehr eingegangen.

Alternativ gibt es die Klassenzimmer-Variante, die von Lehrkräften jederzeit flexibel in ihren Unterricht eingebaut werden kann. Hier helfen unterrichtsfertige Lehrerhandreichungen, die Unterrichtsschwerpunkte umzusetzen, beispielsweise mit Reaktionstests, bei denen Reaktionszeiten und Auswirkungen von Ablenkung anschaulich gemacht werden können.

„Zeitgemäße Mobilitätsbildung muss Antworten auf aktuelle Herausforderungen wie zunehmenden Verkehr, Fragen des Umweltschutzes und Bewegungsmangel bei Kindern liefern.“, erklärt Christina Tillmann, Vorständin der ADAC Stiftung. „Die Weiterentwicklung von ‚Achtung Auto 2.0‘ erweitert den Horizont über das reine Thema Verkehrssicherheit hinaus und macht Mobilitätsbildung besonders praxisnah. Die Inhalte können von Lehrkräften flexibel, digital oder analog, je nach den örtlichen Gegebenheiten, umgesetzt werden. Dadurch können wir auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler stärker eingehen und ihnen wichtige Kompetenzen für eine sichere und nachhaltige Mobilität vermitteln.“

Neu sind Themen rund um umweltfreundliche und gesunde Mobilität. Das Programm beleuchtet die Vor- und Nach-

teile verschiedener Verkehrsmittel, um die Beweggründe und Konsequenzen der Wahl des Verkehrsmittels besser zu verstehen. Weiterhin verdeutlicht es die Auswirkungen des Straßenverkehrs auf unsere Gesundheit, die Umwelt und das Klima. Das Ziel ist, zur kritischen Reflexion des eigenen Mobilitätsverhaltens anzuregen. Das Thema Verkehrssicherheit wird in einer weiteren Doppelstunde durch maßgeschneiderte Übungen und Aufgaben vertieft. Durch Wiederholung und Methodenwechsel werden Wissen über sicheres Verkehrsverhalten langfristig verankert und eine starke Sensibilisierung für Gefahren des Straßenverkehrs erreicht. Die Schülerinnen und Schüler erwerben so die notwendigen Kenntnisse für eine verantwortungsvolle und selbstständige Teilnahme am Straßenverkehr.

Das Programm kann mit digitalen Tools umgesetzt werden, flexibel auf den verschiedensten digitalen Unterrichtsplattformen. Es bietet aber auch die Möglichkeit, klassische Lehrmittel wie Tafel und Arbeitsblätter zu nutzen.

INFORMATIONEN

Weitere Informationen zu „Achtung Auto 2.0“, den buchbaren Modulen sowie Materialien für Lehrkräfte unter verkehrshelden.com/achtung-auto



oder scannen Sie ganz bequem den QR-Code



Sorge um **Klima**

Sexualität und **Selbstständigkeit**

Kindergesundheitsbericht 2023: Jugendliche haben besondere Bedürfnisse

In ihrem zweiten Kindergesundheitsbericht stellt die Stiftung Kindergesundheit dem körperlichen und seelischen Gesundheitszustand der rund acht Millionen Jugendlichen in Deutschland ein durchwachsenes Zeugnis aus. Die Überlastung von Gesundheits-, Schul- und Jugendhilfesystemen erschwere die Prävention seelischer und körperlicher Störungen. Auch das Thema Klimaangst gewinne an Bedeutung. Großes Potential sieht der Bericht darin, Jugendliche aktiv an der Gestaltung ihrer Gesundheit zu beteiligen.

„Im Jugendalter werden entscheidende Grundlagen für eine gute Gesundheit im späteren Leben gelegt. Dieser Lebensabschnitt ist von massiven psychischen und physischen Veränderungen geprägt. Damit einher gehen spezifische Chancen und Risiken“, erklärt Prof. Dr. Berthold Koletzko, Kinder- und Jugendarzt sowie Vorstand der Stiftung Kindergesundheit. „Dennoch wird der Adoleszenz und den besonderen gesundheitlichen Herausforderungen dieser Lebensphase vergleichsweise wenig medizinisch-fachliche und politische Aufmerksamkeit entgegengebracht. Hier setzt unser Bericht an.“

Der Report umfasst eine breite Palette an Themen der seelischen und körperlichen Gesundheit Jugendlicher und führt die wichtigsten Daten aus Studien der letzten Jahre zusammen. Renommierete Forscherinnen und Forscher

geben einen vertieften Einblick in ihr Fachgebiet. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse für die notwendige gesundheitspolitische Diskussion nutzbar zu machen. Darüber hinaus liefern die Autorinnen und Autoren konkrete Maßnahmenvorschläge und Lösungsansätze.

Einer der Schwerpunkte ist die mentale Gesundheit junger Menschen. Im Bericht zusammengefasste, aktuelle Studien belegen eine starke Belastung Jugendlicher durch die allgegenwärtige Krisenlage. Auch bei Ernährung, Bewegung, Impfen und Gesundheitskompetenz identifizieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Verbesserungspotential und fordern zum Handeln auf.

„Jugendliche haben ein Recht auf eine gute Gesundheitsversorgung. Alle Akteure der Gesellschaft sind gefordert, die Entwicklungschancen junger Menschen bestmöglich zu fördern. Der Kindergesundheitsbericht 2023 liefert Ideen, wie dies besser gelingen kann“, so Prof. Koletzko.



Den gesamten Kindergesundheitsbericht 2023 der Stiftung Kindergesundheit finden Sie hier



MEDIEN

PODCASTS

MEDIEN DER KEG BAYERN

Hören Sie rein!



1 v.l.n.r.: Martin Goppel (KEG Bayern Landesvorsitzender), Dr. Fabian Mehring (Bayerischer Digitalminister), Anna Stolz (Bayerische Kultusministerin)

2 v.l.n.r.: Michael Stahl, Pfarrer Rainer Maria Schießler und Martin Goppel

3 v.l.n.r.: Dr. Stephan Pilsinger und Martin Goppel

„PAUSENGONG“ – der Bildungspodcast der KEG Bayern mit Pfarrer Rainer Maria Schießler und Martin Goppel



1 „PAUSENGONG“-Podcast mit Kultusministerin Anna Stolz und Digitalminister Dr. Fabian Mehring erstmals als Videopodcast

In dieser Episode diskutieren Pfarrer Rainer Maria Schießler und KEG-Landesvorsitzender Martin Goppel mit Kultusministerin Anna Stolz und Digitalminister Dr. Fabian Mehring die Zukunft der Bildung in Bayern. Dafür wagen Sie, ausgestattet mit VR-Brillen, den Sprung in eine virtuelle Schulwelt und entdecken die Möglichkeiten und Chancen digitaler Technologien.



2 „PAUSENGONG“-Podcast mit Michael Stahl: Menschenfreund, Motivator und Coach für Selbstwert und Selbstverteidigung

Michael Stahl, der ehemalige Personenschützer und Kampfsportler, hat selbst ein bewegtes Leben hinter sich. Nach einem familiären Schicksalsschlag wendete seine Sichtweise auf das Leben um 180 Grad. Er bringt Verständnis und Empathie für die Abgelehnten und Ungeliebten auf und erinnert „Wer zum Schläger wird, hat bereits selbst Gewalt erfahren!“ Im Podcast spricht er darüber, wie man Konflikte vermeiden kann und darüber, wie wichtig die ehrliche Kommunikation mit unseren Mitmenschen ist.



3 Dr. Stephan Pilsinger: Arzt und Abgeordneter im Deutschen Bundestag

In der neuen Episode des „PAUSENGONG“-Podcasts begrüßt KEG-Landesvorsitzender Martin Goppel diesmal Dr. Stephan Pilsinger. Er ist Hausarzt im Münchner Umland und seit zehn Jahren Abgeordneter im Deutschen Bundestag. Die beiden sprechen unter anderem über die Analogie zwischen dem Beruf als Arzt und als Lehrkraft, über neue Krankheitsbilder, die durch veränderte Lebensrealitäten entstehen, über Cannabis und Hopfentee als Schlafmittel und die sich zuspitzende Lage in der Gesundheitsversorgung. Darüber hinaus wägen die beiden auch über die Diskussion über die Wiedereinführung des Wehr- bzw. Zivildienstes ab und besprechen, wie dies den eigenen Horizont in ganz anderer Weise erweitern könnte. Hören Sie rein in ein authentisches Gespräch über gesellschafts- und gesundheitspolitische Themen, die uns alle betreffen!

KI hält die Erinnerung am Leben

Unsere Geschichte kennt finstere Zeiten. Damit sich diese nicht wiederholen, ist Erinnerung wichtig – am Leben erhalten besonders durch die Berichte von Zeitzeugen. Was aber, wenn der letzte Zeitzeuge stirbt? In einem neuen Verfahren wird künstliche Intelligenz genutzt, um die Erinnerungen an den Holocaust auch für zukünftige Generationen zugänglich zu machen.

Bereits seit 2008 werden an der LMU München digitale 2D- und 3D-Zeugnisse (Hologramme) von Überlebenden der Shoa aufgezeichnet, um sie im interaktiven Online-Format LediZ (Lernen mit digitalen Zeugnissen), das auf 3D-Videoaufnahmen basiert, in Form von Zeitzeugenberichten verfügbar zu machen. Menschen, die als Jüdin/ Jude oder Sinti und Roma im Nationalsozialismus verfolgt wurden, erzählen zunächst ihre Geschichte. Im Anschluss beantworten sie bis zu 1.000 Fragen zu ihrem Leben, ihren Erfahrungen und ihrer Zeit. In der Umsetzung können Nutzer völlig zeit- und ortsunabhängig virtuelle Dialoge führen, indem sie Fragen eingeben, die von einer KI beantwortet werden. Diese greift auf die vorher aufgezeichneten Antworten der Überlebenden zurück. Möglich sind geschriebene und mündliche Fragen, die „... in Text umgewandelt und an ein System der Sprachverarbeitung – Google Dialogflow – übermittelt (werden)“, heißt es in der Handreichung zum Projekt. Die passende Antwort aus der Videoaufnahme wird automatisch generiert und ausgespielt.

Prominente Teilnehmer der Aufzeichnung sind beispielsweise Charlotte Knobloch (seit 1985 Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland) und Abba Naor, der sich, mittlerweile fast 97-jährig, aktiv in Schulen und Universitäten gegen das Vergessen der NS-Verbrechen einsetzt.

Das Projekt wurde im Rahmen von LediZ entwickelt und nutzt stereoskopische Kameras, um immersive 3D-Erlebnisse zu schaffen, also mit der Möglichkeit, direkt interaktiv zu agieren, beispielsweise im Schulunterricht. „Die Lernenden (werden) im Sinne der narrativen Immersion von



der Erzählung angerührt (...), obwohl ihnen der mediale Charakter der Präsentation bewusst ist“, berichten Anja Ballis und ihre Kollegen von der LMU München.

Für den Zeitzeugen Abba Naor wurde zudem bereits eine englische Version der Erzählung erstellt, um sie international zugänglich zu machen. „Dank der Untertitel können viel mehr Menschen seine Botschaft verstehen. Gleichzeitig vermittelt seine Stimme direkt seine Emotionen“, erklärt Christina Sanchez-Stockhammer von der Technischen Universität Chemnitz, die sich im Projekt LeDiT (Learning with Digital Testimonies) der englischen Untertitelung von Abba Naors Zeugnis widmet. Diese Version kann auch im Englischunterricht verwendet werden.

Quellen: www.wissenschaft.de, www.br.de, www.heise.de, LMU München, Technische Universität Chemnitz, Foto: Iluzishan/Freepik

Kostenloser eCourse „KI verstehen“ des Ernst Klett Verlags

Künstliche Intelligenz ist längst Teil unseres Alltags geworden, hat aber in den Lehrplänen der Schulen noch keinen adäquaten Platz. Mit dem fächerübergreifenden eCourse KI verstehen von Klett sollen Kinder und Jugendliche zu einer reflektierten Einschätzung der Chancen und Risiken von KI gelangen. Dazu vermittelt der Lernkurs wissenschaftliche Grundlagen und Anwendungsfelder der KI und bietet eine einfache Experimentierumgebung für maschinelles Lernen und Programmieren. Das Lernmaterial entstand zusammen mit einem fächerübergreifenden Autorenteam mit Lehrern verschiedener Fächer und dem

Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS und dem Lamarr-Institut für Maschinelles Lernen und Künstliche Intelligenz.

Das modular aufgebaute Unterrichtsmaterial richtet sich fächerübergreifend an die Klassen 7 bis 10 aller Schulformen und wird bis Ende März 2025 kostenlos angeboten. Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt vom Fraunhofer IAIS und dem Lamarr-Institut.

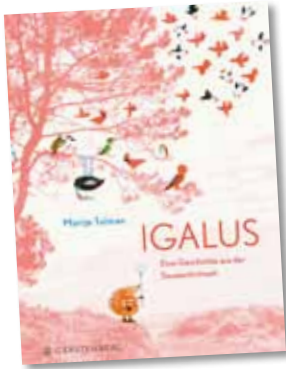


Hier geht's zum
eCourse

Es geht um Luis

Die Architektin Constanze (Natalia Rudziewicz) und Taxifahrer Jens (Max Riemelt) führen das relativ normale Leben städtischer Enddreißiger: Ein Spagat zwischen Familienleben, sozialen Erwartungen und stressigem Berufsalltag. Das Leben gerät aus den Fugen, als ihr zehnjähriger Sohn in der Schule gemobbt wird. Auslöser: sein lilafarbener Einhornrucksack. – Der Film nach Paco Bezerra's Theaterstück „Das kleine Pony“ behandelt auf eindringliche Weise das Thema Diversität und Mobbing in der Schule.

Drama, Dtl. 2024, 95 Min., FSK 12, Kinostart 23. Januar 2025



Igalus – Eine Geschichte aus der Sauseschrittzeit

„Draußen ist es still und kalt. Drinnen riecht es nach warmem Blaubeerkuchen.“ Es ist Winter. Familie Igel hat es sich am Ofen gemütlich gemacht und wartet auf den Frühling. In humorvollen, farbenfrohen Bildern erzählt Opa Igel seinen Enkeln aus der „Sauseschrittzeit“, als „ein fürchterlicher Betrieb“ herrschte und „niemand Zeit hatte, einmal innezuhalten“. Eine liebevoll erzählte und geschmackvoll illustrierte Geschichte über einen sorgsam Umgang mit der Natur, für gemeinsames, verantwortungsvolles Handeln und mehr Achtsamkeit. Autorin und Illustratorin Marije Tolman wurde u. a. mit dem Bologna Ragazzi Award sowie dem Bilderbuchpreis Troisdorf ausgezeichnet. Ihr Bilderbuch „Der kleine Fuchs“ (zusammen mit Ewald van de Vendel, Gerstenberg Verlag) war 2021 für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert.

Marije Tolman, Gerstenberg, 24. Juni 2024, ISBN-13: 978-3836962353, 32 Seiten, ab 4 Jahren

Konflikte und Identität in der Demokratiebildung

In einer Zeit wachsender gesellschaftlicher Spannungen bietet diese Veröffentlichung wertvolle Einblicke und praxisnahe Ansätze für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten um Identität und Zugehörigkeit in der Migrationsgesellschaft. Die Publikation beleuchtet, wie Konflikte über Identität konstruktiv bearbeitet und zu einem inklusiveren Verständnis von Zugehörigkeit führen können. Es wird aufgezeigt, wie die Demokratiebildung dazu beitragen kann, dass gesellschaftliche Gruppen nicht nur miteinander in Kontakt treten, sondern auch von der Vielfalt profitieren. Themenbeispiel: Identitätsentwicklung und Nahostkonflikt – Jugendliche und der Nahostkonflikt; Neue Ansätze und Ideen.

Neue Perspektiven und Ansätze für den Umgang mit Identitätsfragen und Konflikten in der Demokratiebildung



Publikation
Download



Wilma Wolkenkopf auf großer Fahrt

„Kennst du noch Wilma und weißt, wer sie ist? Sie ist einfach ein Kind, so wie du eines bist....“ Im zweiten Band der „Wilma“-Geschichten begleiten große und kleine Leser Wilma auf Klassenfahrt. Und wie immer hat Wilma bei allem Schönen wieder das ein oder andere Problem zu lösen. Ein sehr warmherziges und einfühlsames Buch! Besonders wertvoll sind die Tipps für kleine „Wolkenköpfe“ (Kinder mit ADHS oder Konzentrations-schwierigkeiten ohne Diagnose) und deren Eltern/Lehrkräfte – mit Hilfestellungen, um Transparenz zu schaffen, Routinen vorzubereiten, Bewältigungsstrategien an die Hand zu geben und den Austausch zwischen Schule und Elternhaus aufzubauen.

Saskia Niechzial, Lara Hacker, Jupitermond Verlag, 24. Juli 2024, ISBN-13: 978-3949239298, 32 Seiten, ab 6 Jahren

MEDIENTIPPS

Bemerkenswertes aus der Medienwelt

Zusammengestellt von Martina Mattes | 01/2025



Love me like it's yesterday

Herausragender, angesagter und aktueller Roman von Juliane K ppler, L bbe Verlag, 2024, 557 Seiten, 16 Euro, für junge und ältere Erwachsene

Dieses gehaltvolle, amüsante Buch darf man einfach nicht übersehen. Hauptfiguren sind Psychologe Taro und Meister-Handwerkerin Juno. Taro tut anfangs fast alles für Likes auf seinem YouTube-Kanal „Make Her Yours!“, Juno verweigert sich der digitalen Welt nach einem traumatischen Fall von Cybermobbing. Eine Challenge bringt Taro dazu, seine eigenen Flirttipps inkognito an der ahnungslosen Juno auszu-probieren, während seine Follower zusehen. Schwerpunkte wie Moral, soziale Medien, Mobbing, Liebe, Selbsthilfegruppen, Freundschaft u.v.m. werden so beleuchtet, dass man gar nicht anders kann als nach-zudenken und Stellung zu beziehen. Dies und der charmant-legere Ton machen es zu einer erstklassigen Lektüre, welche man jüngeren wie älteren Erwachsenen ans Herz legen muss.

Heidi

Nach Johanna Spyri (1827-1901). Illustrationen von Malin Hörl, vertont von Henrik Albrecht. Reihe: „Weltliteratur und Musik“. Bilderbuch mit 32 Seiten incl. Orchesterh rspiel auf CD und digital auf MuBiBu.de. Verschiedene Sprecher*innen. Dortmunder Philharmoniker. Annette Betz Verlag, 2024. 25 Euro. Ab 5 Jahren

Naturkind Heidi wächst zeitweilig bei seinem grummeligen Großvater in den Schweizer Alpen auf, wo es die Schönheit der Natur und enge Freundschaften genießt. Als die Kleine nach Frankfurt kommt, um der kranken Klara Gesellschaft zu leisten, leidet sie unsäglich unter Heimweh. Nach ihrer Rückkehr in die Berge wird sie wieder glücklich. Klara besucht sie dort, wobei die gesunde Umgebung ihr hilft, das Gehen zu erlernen. Der Roman betont die Bedeutung von Heimat, Freundschaft und der heilenden Kraft der Natur. Sowohl Inhalt wie Gefühle hat der Komponist H. Albrecht wunderbar vertont (CD) und in Kursivschrift im Buch erklärt. Die zauberhaften Illustrationen spiegeln die Atmosphäre ebenfalls wider, so dass man dieses Gesamtkunstwerk sehr gerne empfiehlt.



Der Weihnachtsraub – Krimi-Wettbewerb 2025

Einsendungen von Privatpersonen ebenso wie gebündelt von Schulklassen werden bis zum 20. März 2025 als pdf erbeten an: info@akademie-kjl.de (Geschäftsstelle der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur)

Zum internationalen Krimi-Tag am 8. Dezember 2025 laden der Sankt Michaelsbund und verschiedene Kooperationspartner zu einem spannenden Krimi-Schreibwettbewerb für Kinder der 3. bis 6. Jahrgangsstufe ein. Das Thema: „Der Weihnachtsraub“. Lichterkette, Strohsterne und all die schönen Dinge, die einen Christbaum auf dem Christkindlmarkt schmücken, wurden gestohlen! Während die Polizei ermittelt, rätseln auch die Kinder im Ort: „Wer ist der Dieb und warum hat er es getan?“ Begleitet wird der Wettbewerb von einem Krimi-Wimmelbild, das spannende Anregungen für einen möglichen Fall bietet. Junge Nachwuchsautoren können ihre Ideen in einer Geschichte mit maximal 5.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) festhalten und für den Wettbewerb einreichen.

Maß Lehrer – der digitale Unterrichtsplaner

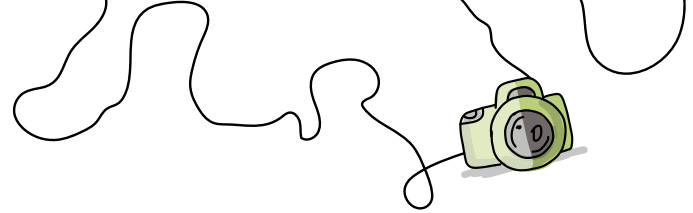
Umfassendes Planungs- und Verwaltungstool für Lehrkräfte. <https://lehrer-app.com>; Hetzner Online GmbH Nürnberg; Monatsabo Lehrkraft 4,99 Euro; Jahresabo 49,99 Euro; für Referendare und Referendarinnen ist die Nutzung kostenlos, Schullizenz für das gesamte Kollegium möglich. Die Anwendung erfüllt nach eigenen Angaben höchste Sicherheitsstandards

Wenn eine App den Schulalltag einer Lehrkraft effizienter organisieren und Verwaltungsaufgaben spürbar reduzieren kann, bleibt nur zu sagen: „Her damit!“ Statt Kalender, Stundenplan, Stoffverteilung, Unterrichtsplanung sowie Schüler- und Notenverwaltung mühsam in verschiedenen Ordnern zu sammeln, vereint diese App alles in einer einzigen digitalen Anwendung. Sie synchronisiert die Daten automatisch mit dem mobilen Endgerät und sorgt so für eine nahtlose Nutzung. Eine Offline-Nutzung ist möglich. Das Beste: Die App kann unverbindlich getestet werden. Nach der Registrierung läuft die Testphase drei Monate und endet, laut Angaben auf der Website, ohne in ein Abo überzugehen. Einfach ausprobieren!



Zum Unterrichtsplaner >>





Unterrichtshilfen zum Thema "Mediennutzung und mentale Gesundheit"

Die Balance zwischen den Vor- und Nachteilen der digitalen Welt zu finden, ist eine Herausforderung, vor der nicht nur wir Erwachsene, sondern besonders Kinder und Jugendliche stehen. Die kritische Reflexion des eigenen Medienkonsums und das Bewusstsein für die eigene mentale Gesundheit sind wichtiger denn je. In diesem Artikel erhalten Sie Anregungen und Methoden des Infoportals „Ins Netz gehen“ der BZgA, um diese Themen im Unterricht zu integrieren.

Online-Test zum Mediennutzungsverhalten

Die Reflexion und Bewusstmachung des eigenen Medienkonsums können ein Umdenken und den bewussten Umgang mit Medien initiieren. Das Infoportal für Mediennutzung und Medienkompetenz „Ins Netz gehen“ bietet einen Test zur Mediennutzung an. Der Test kann zu Beginn einer Unterrichtsreihe oder -einheit im Unterricht oder als Vorbereitung zu Hause von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllt werden.



Zum Test >>



Selbstreflexion des eigenen Mediennutzungsverhaltens

Zur Podcastfolge

Auf Basis der Podcast-Folge des ACT ON!-Jugendpodcasts zum Thema „Social Media und mentale Gesundheit“, können sich Kinder und Jugendliche während des Hörens selbst reflektieren, Gedanken notieren und sich im Anschluss mit anderen austauschen.

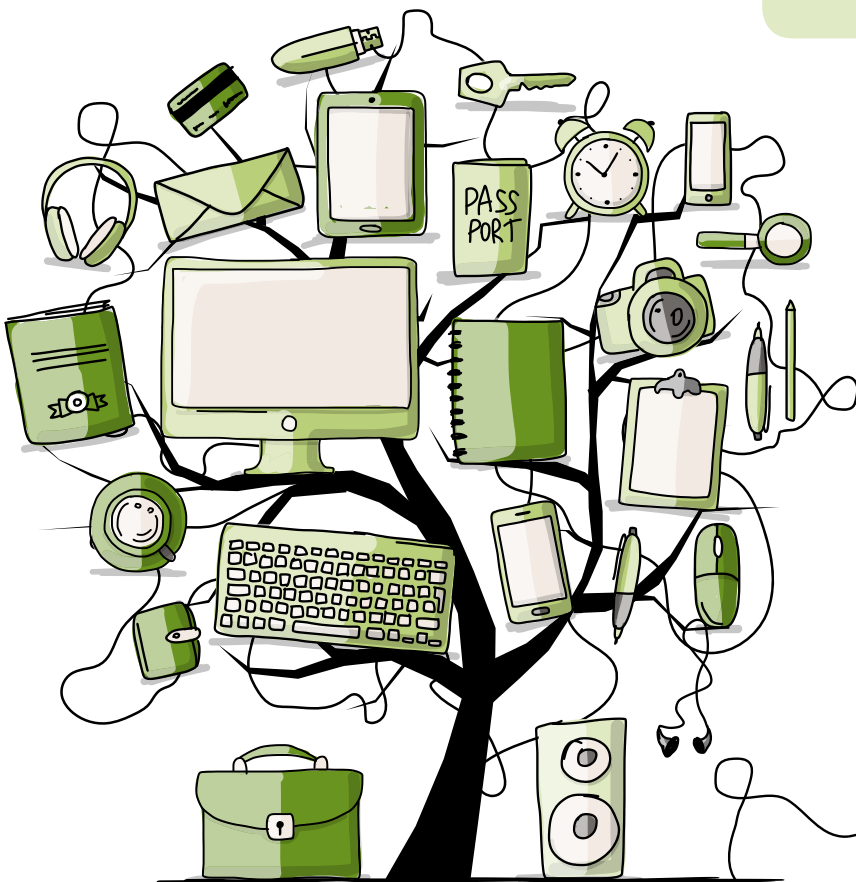


Zur Methodenbeschreibung zur Reflexion >>



Weitere Unterrichtshilfen und -materialien

für verantwortungsvolle Mediennutzung und das Erlernen von Medienkompetenz auf dem Portal „Ins Netz gehen“



Weitere Informationen und Hilfestellungen für Eltern und Lehrkräfte



BZgA Elternratgeber: „Online sein mit Maß und Spaß“

BZgA Fach- und Lehrkräfte: „Exzessive Mediennutzung bei Jugendlichen“



UNSERE NÄCHSTEN EVENTS

Hier finden Sie
alle KEG-Events



EVENTS DER

KEG OBERBAYERN

21.04.2025, ab 10.00 Uhr bis
26.04.2025, 11.30 Uhr

Traditionelle Skifreizeit in Ratschings

Hotel Almira Ratschings

09.06.2025 ab 6.30 Uhr bis
14.06.2025, 18.00 Uhr

Pfingstfahrt

Pfingstfahrt ins Ruhrgebiet

EVENTS DER

KEG OBERFRANKEN

05.03.2025, ab 15:00 Uhr

Meditativer Aschermittwoch

Bistumshaus St. Otto, Bamberg

19.03.2025, um 16:00 Uhr

Vortrag „Edith Stein“

Referentin: Dr. Cordula Haderlein
Ort: GS Ehrenbürg/Mittelehenbach

09.04.2025, um 15.00 Uhr

Fränkische Schweiz-Tour „Die nächste Etappe – Rund ums Walberla“

Referent: Heiner Schumm

EVENTS DER

KEG BAYERN

KEG BAYERN

29.03.2025, 10 bis 16 Uhr

Landesvertreter- versammlung

St. Maximilian, München

01.06.2025

Berggottesdienst

Berggottesdienst mit Pfarrer Rainer
Maria Schießler auf dem Senftenberg

Digitale Fortbildungen sind deutschlandweit buchbar!

#01	23.01.2025	Straubing	Gemeinsam stark für den Schutz der Kinder: „Entdecke die unsichtbaren Kräfte der Teamarbeit!“	Andrea Hohenwarter
#02	29.01.2025	Augsburg	Anti-Mobbing – Sensibilisierung und Interventionsmöglichkeiten	Stefanie Rumesz
#03	06.02.2025	Neuburg an der Donau	„Zu laut, zu hell, zu kalt, zu nah“ – Kinder mit empfindsamer Wahrnehmung entwicklungsunterstützend begleiten	Karolin Schneider
#04	14.02.2025	Ampfing	„Werte sind wertvoll!“ – Wert(e)voll(e) Leichtigkeit, Freude und friedvolle Impulse für die pädagogische Praxis	Anika Czipfl
#05	18.02.2025	München	Pädagogische Arbeit mit Kindern in Trennungs- und Trauersituationen	Dr. Iris Kühnl
#06	25.02.2025	Dillingen	„Was ist bloß los mit Dir?“ – Umgang mit Verhaltens- und/oder Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern einschließlich Beratung der Eltern	Sybille Schmitz
#07	06.03.2025	Nürnberg	Workshop „Kreativpädagogik“	Christina Schweiger
#08	19.03.2025	München	Leben im Gleichgewicht: Ein Yoga-Seminar für Entspannung, Stressabbau und ganzheitliche Gesundheit – speziell für Kita-Personal entwickelt	Leila Kadri-Oostendorp
#09	19.03.2025	München	Grundlagen des BEP (Auffrischung für Fach- und Ergänzungskräfte / Fachkräfte mit ausländischen Abschlüssen oder Quereinsteiger)	Gabriele Stegmann
#10	26.03.2025	online	„Die Kraft des Spiels“ – Wie Spiel und freies Entdecken die Autonomieentwicklung und das Selbstbewusstsein von Kindern stärken – und wie ich das den Eltern erkläre	Carina Neumann
#11	02.04.2025	Augsburg	„Immer is‘ was!...“ – Ärger, Frust und Wut in Lebenskraft verwandeln	Renate Köckeis
#12	03.04.2025	Nürnberg	Kinderschutz konkret – Wie stressige Alltagssituationen beziehungsvoll und gewaltfrei werden	Karolin Schneider
#13	07.04.2025	online	Kinderschutz – geht uns alle an!	Carina Neumann
#14	08. - 09.04.2025	München (2-tägig)	AD(H)S (Tag 1) und Autismusspektrumsstörungen (Tag 2) bei Kindern; Ursachen Formen, Symptome, Diagnostik, Behandlung und pädagogische Möglichkeiten der Begleitung	Sybille Schmitz
#15	12.05.2025	Augsburg	„Komm wir spielen Sprache“ – Sprachliche Bildung in der Kindertagesstätte	Daniela Roth-Mestel
#16	15.05.2025	München	„Neues Feuer statt Burnout“ – Kreative Gesundheitsprophylaxe für alle in der Kita	Renate Köckeis
#17	22.05.2025	Roding	Die Wahrnehmung auf- und ausbauen nach Maria Montessori	Rita Steibel / Sybilla Kraidl
#18	22.05.2025	Nördlingen	„Alle meine Quellen entspringen in dir“ – Ein Oasentag zum Kraftschöpfen mit Tänzen, Geschichten und Liedern	Angelika Stegmaier
#20	04.06.2025	München	Sicherer Start – Eingewöhnung in die Krippe	Carina Neumann
#21	16., 17., 18.06.2025	Eichstätt (3-tägig)	Die sprachliche Bildung des Kindes – nach Maria Montessori	Rita Steibel / Sybilla Kraidl
#22	25. - 26.06.2025	Starnberg (2-tägig)	„Bin ich bereit für die Praktikantenanleitung?“	Elisabeth Müller
#23	30.06. - 01.07.2025	Aschaffenburg (2-tägig)	„Bin ich bereit für die Praktikantenanleitung?“	Elisabeth Müller
#24	01.07.2025	Lindau	Souverän mit Beschwerden, Vorwürfen oder Kritik von Eltern umgehen	Sybille Schmitz
#25	08.07.2025	online	Kommunikation zwischen Kita-Leitung und Stellvertretung	Ina Wirth
#19	09.07.2025	online	Der Baum der kindlichen Entwicklung – Familien begleiten, Kinder stärken, Bedürfnisse erkennen	Sybille Schmitz
#26	21.07.2025	München	Führungsmanagement und Kommunikation (für Kita-Leitungen)	Angelika Sewalski
#27	08.10.2025	München	„Verflixte Hausaufgaben“ – Motivation und Lernfreude statt Verweigerung	Silke Radloff
#28	14.10.2025	Neuburg an der Donau	„Wenn in der Kita (Erziehungs)welten aufeinanderprallen. Werte und Erziehungsstile in versch. Kulturen“	Sybille Schmitz
#29	15.10.2025	Augsburg	„Auf dem Weg zum Weihnachtswunder“ – mit der Franz-Kett-Pädagogik GSEB	Martina Pawlitschko-Lidl
#30	16.10.2025	Nürnberg	Elterngespräche kompetent und wertschätzend führen	Dr. Iris Kühnl
#31	28.10.2025	Lindau	„Von der Schwierigkeit sich zu spüren...“ Die Wahrnehmung der Kinder im Alltag fördern	Daniela Roth-Mestel
#32	30.10.2025	Ampfing	„Grundlagen und Methoden der Naturraumpädagogik“ – das große Potenzial von Naturerfahrungen	Julia Stierstorfer
#33	20.11.2025	Starnberg	„Tannenduft und Kerzenschein zieh'n in unsere Herzen ein“ – nach der Pädagogik von Franz Kett	Claudia Mayerhofer
#34	27.11.2025	München	Leben im Gleichgewicht: Ein Yoga-Seminar für Entspannung, Stressabbau und ganzheitliche Gesundheit – speziell für Kita-Personal entwickelt	Leila Kadri-Oostendorp
#35	03. - 04.12.2025	Augsburg (2-tägig)	Sexualpädagogik in der Kindertagesstätte	Michaela Heining
#36	26.04., 31.05., 28.06., 26.07.2025	Eichstätt (4-tägig)	Die mathematische Bildung des Kindes nach Maria Montessori	Rita Steibel / Sybilla Kraidl



Hier geht's zur Anmeldung!

Kurskosten (pro Tag): 120 Euro. Mitglieder erhalten einen Büchergutschein (www.michaelsbund.de) im Wert von 20 Euro pro Fortbildung (Bitte geben Sie bei Anmeldung Ihre Mitgliedsnummer an). Abweichende Kurskosten bei mehrtägigen Fortbildungen entnehmen Sie bitte unserer Webseite.

KEG Bayern
Herzogspitalstr. 13/IV
80331 München
www.keg-bayern.de



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Die KEG-Fortbildungen werden aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert